36. Jahrgang. Donnerstag, 20. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20084. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Weltcongresse in Chicago.

Es ist der Menschheit recht heilsam und nothwendig, daß sie von Zeit zu Zeit über den Parteistreit in engen Gemeinden oder kleinen Staaten emporgehoben und an die großen gemeinsamen Aufgaben aller Culturvölker erinnert wird. Obwohl unser ganzes Erwerbs- und Geistesleben schon lange einen internationalen Charakter angenommen hat, obwohl die Mehrzahl der Culturmenschen in der Weltreligion des Christenthums erzogen und von Jugend auf angeleitet wird, die Mitmenschen als Brüder und Schwestern zu lieben, so macht unser sociales Leben doch den Eindruck eines erbitterten Klassenkampfes, während das öffentliche Leben den Anschein erweckt, als seien die verschiedenen Nationen dazu ausersehen, sich entweder mit den Waffen in der Hand, oder durch künstliche Schlagbäume und hohe Zölle gegenseitig zu bekämpfen und das Leben schwer zu machen, anstatt in Frieden und Eintracht neben einander zu leben und durch gemeinsames Arbeiten und Austauschen ihrer Arbeitsfrüchte und Geistesproducte zur Erhöhung ihrer materiellen und geistigen Wohlfahrt beizutragen und nach Gesittung und Tugend zu streben. — Es ist hohe Zeit, daß der Geist der nationalen Abschließung wieder der Sehnsucht nach internationaler Annäherung weicht. Cleveland hat durch seine Präsidenten-Botschaft ein erlösendes Wort gesprochen und in Chicago rüstet man sich gegenwärtig zu dem großen Friedenswerke der Weltausstellung und zu einer Reihe von Weltcongressen, welche neben den Erzeugnissen des Bodens und Gewerbefleißes die wichtigsten Ergebnisse des geistigen und sittlichen Lebens der Nationen vor Augen führen und von den idealen Bestrebungen der Gegenwart Zeugniß ablegen sollen.

Diese Weltcongresse, welche vom Mai bis September 1893 abgehalten werden sollen, erstrecken sich auf fast alle Gebiete des menschlichen Wissens und Könnens, Forschens und Versuchens. Es besteht für dieselben eine besondere, von der Hauptleitung der Columbischen Weltausstellung mit Vollmacht ausgerüstete und von der Regierung der Vereinigten Staaten anerkannte Weltcongreß-Hilfsstelle, deren Vorsitzender Karl C. Bonney und stellvertretender Schriftführer Clarence C. Young in Chicago U. S. A. (Worlds Congress Headquarters) sich auch an den deutschen Reichscommissar, den kaiserl. Geh. Regierungsrath Ad. Wermuth in Berlin, Wilhelmstraße 74, mit der Bitte um Förderung der Congresse gewendet haben. In Folge dessen hat der Preßausschuß des deutschen Reichscommissariats für die Weltausstellung in Chicago durch das Reichstagsmitglied Dr. Lieber in Berlin, Niederwallstraße 8 und 9, Einladungsschreiben an sämmtliche deutschen gelehrten und Kunstgesellschaften und Fachzeitschriften mit Abdrücken der vorläufigen Veröffentlichungen ergehen lassen. Alle diejenigen, welche in den Besitz solcher Abdrücke gelangen und an einem oder mehreren der Weltcongresse Theil nehmen oder ihrem Leserkreise Kunde von diesen Bestrebungen geben wollen, seien hiermit auf die obige Adresse des deutschen Preßausschusses aufmerksam gemacht.

Das Weltcongreßwerk theilt sich in 16 Hauptabtheilungen: 1. Ackerbau, 2. Kunst, 3. Handel und Finanzwesen, 4. Erziehungswesen, 5. Ingenieur- und Maschinenwesen, 6. Regierungswesen, 7. Literatur, 8. Arbeit, 9. Heilkunst und Wissenschaften, 10. moralische und sociale Reform, 11. Tonkunst, 12. Presse, 13. Religion, 14. Wissenschaft und Philosophie, 15. Mäßigkeit und Enthaltung, 16. Hauptabtheilung für alle Congresse, die nicht anderweitig eingeordnet sind. — Jede dieser Hauptabtheilungen zerfällt wieder in Unterabtheilungen, Kapitel und Sectionen. Die Frage der **Sonntagsruhe** soll außer in der 13. Hauptabtheilung (Religion) auch noch auf einem besonderen Congreß in ihren physiologischen, in den wirthschaftlichen und geschäftlichen, staatlichen und obrigkeitlichen, gesellschaftlichen und sittlichen und endlich auch in ihren religiösen Beziehungen besprochen werden. Auch über die **Frauenfrage** werden eingehende Verhandlungen stattfinden.

Aus den uns vorliegenden Specialprogrammen heben wir vier wichtige Congresse hervor, welche sich vorzugsweise mit socialen und volkswirthschaftlichen Gegenständen, mit der Armenfrage, Arbeiterfrage, Gewinnbetheiligungsfrage und mit der Statistik beschäftigen.

1. Der Congreß über **Armenwesen**, Verhütung von Verbrechen und Philanthropie (The international Congress of Charities, Correction and Phylanthropy) soll in den Tagen vom 12. bis 17. Juni 1893 stattfinden, und es soll dabei in der 6. Section über die Organisation und Ausübung der Armenpflege in Staaten und größeren und kleineren Gemeinden und über die Mittel zur Verhütung der Verarmung verhandelt werden. Als Specialpunkte der Verhandlungen werden u. a. hervorgehoben: Das Gebiet und die Aufgaben der freiwilligen Wohlthätigkeitsgesellschaften, der Kirchen und der Privatwohlthätigkeit und ihre wechselseitigen Beziehungen; ferner die Besuche von Armenpflegern und Helfern, die Wahl und Vertheilung der Besucher nach Districten. Unter den Hilfsmitteln gegen Verarmung sollen die Fragen über Arbeitercolonien, Arbeitsstätten in Städten und über die Beschäftigung von Armen überhaupt, sowie über Sparkassenwesen, Genossenschaftswesen, Vorschußsysteme und über die den Armenpflegern obliegende Erziehung der Armen zum Haushalten näher besprochen werden. Von Deutschland ist für diesen Congreß u. a. ein Bericht über die Organisation und Verbindung der amtlichen und nichtamtlichen Armenpflege erbeten und zugesagt.

2. Der Congreß über die **Arbeiterfrage** (Labor-Question) vom Standpunkt der ökonomischen und socialen Wissenschaften soll vom 28. August 1893 an stattfinden. Es sollen dabei u. a. folgende Fragen erörtert werden: der Fortschritt der Arbeiterbewegung bis zum Jahre 1893; die industrielle Lage der Frauen und Kinder in den verschiedenen Ländern der Welt; die Arbeitsstatistik; die Literatur über die Arbeiterbewegung; die Philosophie der Arbeiterbewegung; die industriellen Organisationen; die Arbeitergesetzgebung; die brennenden Fragen der Arbeiterbewegung; die Streitigkeiten zwischen Arbeit und Kapital; die Heilmittel gegen auftauchende Schwierigkeiten und die Mittel zur Sicherung des weiteren Fortschrittes innerhalb der Grenzen der Gesetze, der Ordnung und des Friedens.

3. Der Congreß über **Gewinnbetheiligung**, welcher von der Gesellschaft für Verbreitung der Gewinnbetheiligung (The Association for the Promotion of Profit sharing) berufen und geleitet wird, soll im Anschluß und in Verbindung mit dem Congreß über die Arbeiterfrage im Anfang September abgehalten werden.

4. Die Conferenz des **internationalen statistischen Institutes** soll Mitte September 1893, aber nicht innerhalb des Rahmens der von der Weltcongreß-Hilfsstelle berufenen Congresse stattfinden, weil das internationale statistische Institut seine besondere Verfassung und festbestimmten Aufgaben und eine feste Zahl von gewählten oder besonders eingeladenen Mitgliedern hat.

Möge es diesen Weltcongressen, die sich die hohe Aufgabe gestellt haben, die Entwickelung des Menschengeschlechtes zu fördern, an Erfolg nicht fehlen.

Noch einmal die „Schmach des Jahrhunderts".

Die Dreistigkeit, mit der die Abgg. Liebermann und Stöcker in der Reichstagssitzung vom 22. März das Wort des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachher Kaiser Friedrich, die antisemitische Bewegung (Stöckers) sei eine Schmach für unsere Zeit, für eine Fälschung des Herrn Commerzienrath Magnus bezw. für vollständig apokryph erklärt haben, hat bekanntlich die Söhne des Herrn Magnus veranlaßt, dem Reichstagspräsidenten eine Reihe von Zeugnissen vorzulegen, welche den gegen ihren Vater geschleuderten Vorwurf der Unwahrhaftigkeit zurückweisen. Die „Kreuzztg.", die sich mit diesen Mittheilungen in einigen 20—30 Zeilen auseinandersetzt, verschiebt zunächst das Beweisthema. Den Söhnen des Herrn Magnus ist in ihrer pietätvollen Liebe gegen den verstorbenen Vater vor allem darum zu thun, denselben von dem Vorwurf der beabsichtigten oder unbeabsichtigten Unwahrheit zu befreien. Die „Kreuzztg." aber in der ihr eigenen Wahrheitsliebe will keinen Indicienbeweis zulassen und schreibt:

„Kein Ohrenzeuge ist in der Lage, zu erklären, daß er die behauptete Aeußerung des Kronprinzen selbst wirklich gehört habe."

Das ist etwas stark. Wie kann es einen Ohrenzeugen geben für eine Unterredung, welche lediglich zwischen zwei Personen gepflogen worden ist, von denen der eine Kronprinz des deutschen Reichs, der andere der Vorsitzende der Versammlung war, nach deren Beendigung diese private Unterredung stattfand? Für die „Kreuzztg." und Herrn Stöcker sind also alle die beigebrachten indirecten Zeugnisse werthlos. Aber vielleicht ist doch eine große Zahl von Mitgliedern der conservativen Partei anderer Ansicht, namentlich bezüglich der Erklärung des früheren Chefs der Admiralität v. Stosch, dessen intime Beziehungen zum Kaiser Wilhelm sowohl wie zu dem Kronprinzen hinlänglich bekannt sind und dessen Worte doch gerade in conservativen Kreisen Beachtung finden werden. Herr v. Stosch tritt für die von den Stöcker u. Gen. angegriffene Ehre des Commerzienraths Magnus ein, obgleich er, wie er sagt, „sich ungern in Beziehung zu Personen und Dingen setzt, die ihm in der Seele zuwider sind", d. h. zu dem Antisemitismus und dessen Urheber. Herr v. Stosch erklärt auch, er wisse, daß das geäußerte Urtheil durchaus den Ansichten des Kaisers Friedrich entsprochen hat und er fügt hinzu, daß in den mannigfachen Unterredungen, die er mit seinem Freunde, dem damaligen Kammerherrn des Kronprinzen, Herrn v. Normann gerade über diese Sache, d. h. den Antisemitismus gepflogen habe, die quästionirten Aeußerungen als von dem Kronprinzen gemacht nie im Zweifel stand. Nicht minder überzeugend ist das vom 20. Mai 1880 datirte Schreiben des Herrn Georg v. Bunsen, des früheren Abgeordneten an den verstorbenen Commerzienrath Magnus, in dem ersterer über eine Aeußerung der Kronprinzessin berichtet, dahin gehend:

„Ich hoffe, daß man weiß, wie scharf und entschieden der Kronprinz und ich sie (d. h. die antisemitische Agitation) mißbilligen."

Alles das imponirt der „Kreuzztg." nicht. Sie schreibt:

„Aber wenn auch der Beweis stricte zu führen wäre, was hätte eine solche vor 13 Jahren gefallene vereinzelte (!) Aeußerung des Kronprinzen für die Jetztzeit für eine Bedeutung, besonders im Vergleich zu der Veröffentlichung des Pastors v. Bodelschwingh."

Die „Kreuzztg." hat sich schon neulich auf diese Veröffentlichung bezogen; aber sie hat sich wohl gehütet, dieselbe ausführlich mitzutheilen. Herr v. Bodelschwingh hat am 28. Oktober 1892 in der „N. W. Volksztg." einen Bericht über eine Unterredung mit dem Kronprinzen veröffentlicht, die, wie er sagte, zu der Zeit stattgefunden hat, „als die Hetze gegen Hofprediger Stöcker begann". Herr v. Bodelschwingh schreibt darin:

„Ich weiß gewiß, daß dieses edle Herz voll und ganz die tiefe Gemeinheit verabscheut hat, welche unter dem Namen „Semitismus" zusammengefaßt ist."

So weit geht das Citat der „Kreuzztg." Aber das wahrheitsliebende Blatt hätte doch anführen sollen, was Herr v. Bodelschwingh unter „Semitismus" verstehe. Nach einer Mittheilung der „Mind. Ztg." hat er denselben also definirt:

„Wenn man dagegen unter Semitismus diejenige Macht versteht, welche unter Wegwerfung jeglichen Glaubens und jeglicher Moral, auf dem Boden des nacktesten Materialismus stehend, die Emancipation des Fleisches predigt, alles beschmutzt, was einem Christen, ja was jedem edlen Menschen heilig sein muß, Thron und Altar gleichmäßig unterwühlt, nur um möglichst viel Geld zu verdienen, nicht etwa nur gewissenlos den Nächsten materiell zu Grunde richtet, sondern auch ihn sittlich verdirbt, so ist es klar, daß der Kampf gegen diese Weltmacht heilige Pflicht jedes Christen, ja jedes Ehrenmannes ist!"

Wenn der Kronprinz in diesem Sinne Gegner des „Semitismus" war, dann sind wir anderen „Judenknechte" alle Antisemiten in seinem Sinne, aber nicht im Sinne derer, die sich heute „Antisemiten" nennen. Diese hat Herr Pastor v. Bodelschwingh also charakterisirt:

„Es giebt freilich, schreibt er, einen höchst verwerflichen Antisemitismus! Bloß darum verächtlich auf einen Mitmenschen herabzusehen, weil er ein Jude ist und das ganze Volk als ein solches unterdrücken und verfolgen und aus rein materiellen Rücksichten zum Kampfe aufrufen, ist eine Handlungsweise, der sich freilich ein Christ schämen muß und lediglich gegen solchen Antisemitismus haben sich einst die Worte unseres Kronprinzen Friedrich gerichtet."

Dieser höchst verwerfliche Antisemitismus aber ist der der Herren Stöcker, Ahlwardt u. Gen. und Herr Pastor v. Bodelschwingh bezeugt, daß die **Worte unseres Kronprinzen Friedrich**, die Herr Stöcker und die „Kreuzztg." mit ihm für „vollständig aprokryph" erklären möchten, sich **gegen diesen Antisemitismus** gerichtet! Die „Kreuzztg." hätte also besser gethan, Herrn v. Bodelschwingh aus dem Spiel zu lassen. Dasselbe Unglück passirt der „Kreuzztg." mit ihrer Schlußbemerkung, in welcher sie sagt:

„In jedem Falle aber halten wir diese Art, den Kaiser Friedrich noch nach seinem Tode in den Streit der Parteien hineinzuziehen, für eine grobe Indiscretion, vor deren Nachahmung von der Seite unserer Freunde wir wohl nicht erst dringend abzurathen brauchen, auch wenn ihnen, was ja zweifellos der Fall ist, sehr prägnante Aeußerungen hochgestellter Personen in verbürgter Weise bekannt geworden sind."

Das muß sich Herr Stöcker merken! Denn Herr Stöcker war es, der in der Reichstagssitzung am 22. März die grobe Indiscretion beging, den Kaiser Friedrich noch nach seinem Tode in den Streit der Parteien hineinzuziehen. Herr Rickert hatte gegenüber dem Vorwurf Stöckers, daß die Gegner des Antisemitismus ihr Deutschthum verleugneten, darauf aufmerksam gemacht, daß die deutsche Nation eine Culturnation sei, die eine derartige Barbarei, wie es die antisemitische Bewegung ist, nicht vertrage. Es sei traurig genug, daß bei uns nicht geschehe, was in Oesterreich geschehe, wo Mitglieder der höchsten Aristokratie es sich als Ehre anrechnen, der sogen. Judenschutztruppe anzugehören. Wenn Herr Stöcker die Berichte über die letzte Generalversammlung gelesen hätte, so würde er wissen, daß Mitglieder der höchsten Aristokratie (in Oesterreich) sich gemeldet haben, mit einzutreten, um diese Schmach des Jahrhunderts zu beseitigen. Leider seien die Mitglieder unserer höchsten Aristokratie in Deutschland abseits vom Kampfe; er hoffe aber, sie

---

16)

Der Herr im Hause. (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

Der Freiherr war an das Fenster getreten, um Keller nachzusehen. Er hatte ein paar Mal kurz aufgelacht, nun jedoch wandte er sich um, und suchte sein Gesicht in würdigere Falten zu legen.

„Jetzt aber heraus mit der Sprache, Mädel!" brummte er. „Wo kommst du her?"

Litte verzog keine Miene.

„Direct aus dem Institut!" entgegnete sie. „Und per Eisenbahn!"

„Ja, habt Ihr denn schon Ferien?"

„Bewahre! Die kommen erst in sechs Wochen!"

„Aber dann — ich begreife nicht — willst du mir nicht erklären . . .?"

Sie sah ihn ruhig an.

„Erklären?" machte sie zweifelnd. Dann plötzlich stellte sie sich gerade vor ihrem Vater hin, nahm seine Hand und blies ihm über die offene Innenfläche. „Fst! Verstehst du?"

„Keine Silbe! Zum Donnerwetter, Litte" — brauste er ärgerlich auf — „ich habe keine Lust zum Räthsellösen! Also ohne Winkelzüge! Sonst . . ."

„Aber, Papa, nicht böse werden!" sagte sie lächelnd. „Das erschwert nur das Verständniß. Außerdem — du stehst da so unbequem, besonders nach einem solchen Frühstück . . . möchtest du dich nicht lieber erst setzen? Und dann — laß uns vorher noch einen schmettern: Weißt du, das stärkt!

Sie hatte ihn zu seinem Kanapee gezogen, hineingedrückt und ein Gläschen mit Chartreuse gefüllt. Und er hatte es sich gefallen lassen. Ja, er trank sogar. Er konnte es selbst nicht begreifen, woher es kam, aber es war wirklich so: dieses kleine, dumme Mädchen da vor ihm vermochte ihn um den Finger zu wickeln.

Na ja, seine Litte! Wenn sie ein Junge gewesen wäre, bei Gott, sie wäre eine neue und verbesserte Auflage von dem Taugenichts, dem Bengel Rochus v. Rohnsdorff geworden, damals, als derselbe geglaubt hatte, die Bäume seien nur zum Hinabfallen, die Nester zum Ausnehmen, die Kleider zum Zerreißen und die Bücher zum Bemalen mit Pferdchen und Männchen geschaffen.

Ah, eine schöne Zeit war's doch gewesen! Und Litte stand jetzt gerade mitten drin! Oder war sie doch schon ein wenig herausgewachsen?

„Bist du nun völlig gestärkt, Papachen?" fragte sie eben.

„Ja, ja, schieß nur los!" lächelte er gemüthlich. „Was sie nur wieder für einen Streich ausgeheckt hat?" dachte er.

„Du willst wissen", begann sie nach kurzer Ueberlegung, „wie ich jetzt nach Hohenbüch komme? Also — laß dir eine Geschichte erzählen! Es war einmal ein kleiner, dummer, ungezogener Junge . . ."

„Ich denke, du willst von dir berichten?"

„Nennst du mich nicht immer deinen Jungen? Du mußte mich nicht unterbrechen, sonst wirst du die Pointe meiner Geschichte nie herausbekommen! — Nun . . . dieser kleine, dumme, ungezogene Junge hieß v. Rohnsdorff. Und weil er so dumm und so ungezogen war, hatte man ihn in ein Institut gesteckt, so was Aehnliches wie ein Gymnasium, weißt du, wo er klug und artig werden sollte. Es war ihm aber schrecklich da, in den dumpfen, kahlen Schulstuben, in die niemals das Zwitschern der Vögel drang; über den langweiligen, lateinischen, französischen und griechischen Büchern, in denen nichts stand, als: amo, amas, amat, oder j'aime, tu aimes, il aime, nicht einmal eine kleine Indianergeschichte; auf den braunen, harten Bänken, auf denen es sich lange nicht so weich saß, wie auf einem Heuwagen; und dann gegenüber dem dünnen, zähen Schulpegasus von einem Rohrstock, auf dem niemand reiten konnte, sondern der immer selbst ritt und zwar auf dem Rücken jenes kleinen, dummen, ungezogenen Jungen am liebsten!"

„Hör' mal," unterbrach sie der Freiherr ein wenig unbehaglich. „Deine Geschichte kommt mir merkwürdig bekannt vor!"

Litte schaute jedoch mit einem so harmlosen, unschuldigen Ausdruck zu ihm auf, daß er seinen wagen Verdacht sofort wieder fallen ließ.

„Na, nu weiter!" nickte er ihr zu.

„Der Junge," fuhr Litte fort, „machte denn auch recht viele dumme Streiche. Was sollte er anderes machen? Sein tollster aber war sein letzter. Einer seiner Lehrer war sehr kurzsichtig und hatte die Gewohnheit, beim Dociren sich an eine Bank zu lehnen und während des Sprechens mit Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand über diese Bank hin- und herzufahren. Eine zweite Gewohnheit von ihm bestand darin, daß er, sobald ihn jemand ärgerte, mit demselben Daumen und Zeigefinger sich wüthend über Kinn und Wangen strich und verzweifelt ausrief: Ach, solch' ein Mensch! Setzen sich, setzen sich! Ach, solch' ein Mensch! — Was that also unser ungezogener Junge?"

Sie hielt ein wenig erschreckt inne und sah erwartungsvoll zu Herrn v. Rohnsdorff auf, der sich langsam erhoben hatte und nun in seiner ganzen Größe vor ihr stand. Und in seinem Gesichte zuckte es seltsam, niemand hätte sagen können, ob vor Schmerz, Zorn oder Humor!

„Ich dachte es mir, daß ich die Geschichte kenne!" sagte er bedächtig und legte dann die Hand auf die Schulter seiner Jüngsten, sie so am Aufstehen hindernd. „Soll ich dir sagen, was jener naseweise, dumme Junge that? Eines Tages verabredete er sich mit ein paar anderen, ebenso dummen Jungen, daß sie den Magister ärgern sollten, wenn er ihnen ein Zeichen gäbe. Er selbst jedoch setzte sich unmittelbar vor den Ahnungslosen hin und bestrich die Bank mit Tinte. Und jedes Mal, wenn jener mit Daumen und Zeigefinger in dem nassen Element umhergefahren war, dann gab der dumme Junge den anderen das verabredete Zeichen und gleich darauf strich sich der Lehrer über Wangen und Kinn und sagte: Setzen sich, ach, so ein Mensch! Ach, so ein Mensch! — Das Ende vom Liede war ein großer Radau der ganzen Klasse, daß der ahnungslose Magister zum Gymnasial-Director lief, ihm seine Noth zu klagen und daß dieser ihn vor einen Spiegel führte und nichts sagte als: Ja, lieber Herr Doctor, wenn Sie freilich als Schornsteinfeger in die Klasse kommen . . ."

Er stockte. Er vermochte nicht weiter zu sprechen. Aus seiner Brust herauf drang ein eigenthümliches Geräusch, fast ein Schluchzen. Es war doch eine zu schöne Zeit gewesen, diese Zeit der Jugendeseleien. Die Rührung übermannte ihn so, daß er sich abwenden und ein paar Mal auf und abgehen mußte, um seine Fassung wieder zu gewinnen.

Bis Litte mit dem Kopfe vor sich hinnickend sagte:

„Wirklich, du kennst die Geschichte, Papa!"

Da blieb er wieder vor ihr stehen.

„Ja, sogar bis zum Schluß. Der Schluß war, daß der Magister vom Gymnasium schied, für das er eigentlich zu kurzsichtig gewesen war, und ein berühmter Universitäts-Professor wurde, während der Junge — auch er schied, das heißt er . . ."

„. . . er machte Fst!" unterbrach ihn Litte mit einem schelmischen Lächeln, das ihrem sonst so ruhigen Gesicht merkwürdig gut stand, über ihre Handfläche blasend. „Und wurde mein einziger herzensguter Papa!"

Und sein Haupt zu sich herniederziehend, klopfte sie ihm fast protegirend die Wangen.

„Na, na!" machte er sich schmunzelnd los. „Die Einleitung hättest du also glücklich hinter dir. Nun heraus mit dem eigentlichen Thema. Es muß ein schwerer Aufsatz sein, daß du zur Vorbereitung meine ältesten Sünden auszugraben für nöthig hieltest!"

„Gott, das Thema, Papa — es ist dasselbe, wie bei jenem kleinen Jungen. Auch: Fst!"

würden es auch bald als eine Ehrensache bezeichnen, daß wir die antisemitische Bewegung so bald als möglich los werden. „Denn sie ist ein Schandfleck auf deutscher Cultur und deutscher Geschichte.“

Also nicht Herr Rickert, sondern Herr Stöcker ist es, der den Kaiser Friedrich noch nach seinem Tode in den Streit der Parteien hineingezogen hat, was die Freundin des Herrn Stöcker, die sonst so gern mit Aussprüchen höchster Personen hausiren geht, dann, wenn es sich um den Kaiser Friedrich handelt, als eine „grobe Indiscretion“ verabscheut.

Deutschland.

* **Berlin,** 19. April. Nach der Rückkehr des **Kaisers** aus Italien ist für den Mai außer dem Jagdausflug des Kaisers nach Schlesien auch ein mehrtägiger Aufenthalt in **Kiel** beabsichtigt, doch sind darüber nähere Bestimmungen noch vorbehalten.

* **[Zur Romfahrt des Kaisers.]** Vor einigen Tagen brachte der Berliner „Lokal-Anzeiger“ die Nachricht, daß der Kaiser und die Kaiserin auf ihrer Rückreise von Rom nach ihrem Eintreffen in der Schweiz von dort aus einen Abstecher nach Wien machen wollten. Die anfangs unbeachtet gebliebene Meldung macht jetzt den Rundweg durch verschiedene Zeitungen. Da wird es denn angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß die Meldung jeder Beglaubigung entbehrt und, soviel bekannt ist, das aufgestellte Reiseprogramm von solcher Absicht des Kaiserpaares nichts enthält. Der Erfinder der Nachricht scheint der Meinung gewesen zu sein, der Kaiser werde das Bedürfniß empfinden, nach dem Zusammentreffen mit dem König von Italien sich auch gegenüber dem zweiten Bundesgenossen auszusprechen, und er hat vergessen, daß es sich bei dem Besuch in Rom nur um die Theilnahme an einem Familienfest handelt.

Berlin, 19. April. In den **Berliner Regierungskreisen** ist die **Auffassung über den Staatsstreich** in Belgrad gerade so ruhig, wie wir von vornherein als angezeigt erklärt haben. Der officiösen „Pol. Corr.“ wird dazu aus Berlin geschrieben:

„Die Ereignisse, die sich während der letzten Tage in Serbien zugetragen haben, riefen natürlich hier allgemeine Ueberraschung hervor. Die politischen Kreise messen indessen denselben keinerlei ernstere Bedeutung bei, und man darf nach dem bisherigen Verlaufe der Dinge wohl überzeugt sein, daß die neue politische Ordnung in Belgrad das internationale Interesse nicht in unerwünschtem Maße in Anspruch nehmen wird. Zu einer so ruhigen Auffassung der Sachlage ist man um so mehr berechtigt, als nach den bisher bekannt gewordenen Thatsachen die zunächst interessirten Nachbarn Serbiens den vollzogenen Umschwung der Verhältnisse nicht ungünstig beurtheilen und nach den vorliegenden Berichten auch die serbische Bevölkerung der nunmehr gegebenen Lage freundlich gegenübersteht. Daß durch die jüngste Wandlung in Serbien wieder die radicale Partei ans Ruder gekommen ist, kann hier die Beurtheilung der dortigen Situation natürlich nicht beeinflussen. Die hiesigen Sympathien werden sich naturgemäß jederzeit allen serbischen Staatsmännern ohne Rücksicht auf deren Parteistellung zuwenden, die bemüht sind, die politischen und finanziellen Verhältnisse ihres Vaterlandes ernstlich zu befestigen. Da das gegenwärtige Cabinet der unmittelbaren Initiative des Königs Alexander entsprungen ist und zudem die letzten Wahlen gezeigt haben, daß die in diesem Ministerium ausgesprochene Parteirichtung im Lande zur Zeit einen starken und aufrichtigen Rückhalt hat, so scheint eine Uebereinstimmung aller in Betracht kommenden Factoren vorhanden, wie sie für eine weitere gedeihliche Entwickelung der dortigen Verhältnisse unentbehrlich ist. Von diesem Gesichtspunkte aus darf man wohl den in Belgrad soeben vollzogenen Systemwechsel ruhig beobachten.“

* **[Schelling.]** Seinen siebzigsten Geburtstag beging gestern der Justizminister Dr. v. Schelling. Dieser ist gegenwärtig der älteste von den activen preußischen Staatsministern, und kann, da er gegen Ende des Jahres 1844 in den Justizdienst getreten ist, im nächsten Jahre sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen. Am 31. Januar 1889 wurde er an Stelle des jetzt achtzigjährigen Staatsministers v. Friedberg zum Justizminister ernannt.

* **[Militärvorlage und Jesuitengesetz.]** Auch die „Köln. Ztg.“ constatirt „auf Grund zuverlässigster Erkundigungen“, daß die verbreitete Meldung, der Reichskanzler Caprivi sei jetzt bereit, die Zustimmung des Centrums zur Militärvorlage mit der Bewilligung der Wiederzulassung der Jesuiten zu erkaufen, nach wie vor jeder Begründung entbehre.

* **[Generalsynodal-Vorstand.]** Auf Dienstag nächster Woche ist der Generalsynodal-Vorstand einberufen. Es dürfte sich hauptsächlich um die Berathung über Wiederbesetzung von General-Superintendenturen handeln.

* **[Berufsgenossenschaftstag.]** Der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften hat beschlossen, den diesjährigen, und zwar den VII. ordentlichen Berufsgenossenschaftstag am 27. Juni d. J. in Stuttgart abzuhalten.

* **[Eine Petition mit 63 500 Unterschriften],** die sich gegen die Gesetzvorlage betreffend das **Abzahlungsgeschäft** ausspricht, ist dem Reichstag überreicht worden. Die Petenten sind Handwerker, Stepper und Näherinnen, welche mit Recht fürchten, daß es ihnen nach Annahme des Gesetzes nicht mehr so leicht gemacht wird wie bisher die zum Erwerb nothwendige Nähmaschine auf bequeme wöchentliche oder monatliche Theilzahlungen bei geringer Anzahlung zu erwerben.

* **Aus Heideck in Mittelfranken,** 16. April, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „Auf Wunsch der Wähler fand hier im Wahlkreise der conservativen Beschützer des „Bundes der Landwirthe“, der Abgg. Nißler-Alfershausen und Lutz-Heidenheim eine vom Volksverein Nürnberg einberufene Versammlung statt, in der Redacteur Dornbusch-Nürnberg über die „Nothlage des Bauernstandes“ sprach. Der Zudrang war so stark, daß Dornbusch vor mehr als 1000 Personen im Freien sprechen mußte. Stürmischen Beifall erntete die Beurtheilung der „Bundes“-Politik. Auch ein katholischer Geistlicher (Funk-Hilpoltstein) sprach sich für das Programm des Redners aus. Einstimmig fand folgende Resolution Annahme:

„Die heutige Versammlung erklärt sich **mit aller Entschiedenheit gegen den norddeutschen Bund der Landwirthe** und spricht sich für eine Entlastung des Bauernstandes in der Gemeinde, im Districte, Kreise, Land und Reich, für ein gerechtes Steuersystem, vor allem aber für Verminderung der Heereslast und Gründung von bäuerlichen Genossenschaften aus.“

Heidelberg, 18. April. Hier fand eine Ausschußsitzung der **deutschfreisinnigen Partei Süddeutschlands** statt, auf der Baden, Hessen, die Pfalz, Frankfurt und Nassau zahlreich vertreten waren. Aus der Berichterstattung der Vertreter der einzelnen Bezirke ging hervor, daß die südwestdeutsche freisinnige Partei bereits alle Vorbereitungen für eine eventuelle Reichstagswahl getroffen hat. Die Candidatenfrage ist in fast allen Bezirken schon glücklich erledigt. Die Wahlaussichten wurden allerseits als für den Freisinn günstig betrachtet. Der diesjährige Parteitag der südwestdeutschen freisinnigen Partei soll am 4. Juni in Neustadt in der Pfalz stattfinden.

England.

London, 18. April. **[Unterhaus.]** Der Präsident des Handelsamts, Mundella, erklärte, bis die gestern von ihm eingebrachte Vorlage Gesetz werde, sei das **Handelsamt zur Einmischung in Arbeitsstreitigkeiten** nicht berechtigt. **Er** habe gestern eine freundliche Vermittelung in dem Huller Strike gewagt, die eine so herzliche Aufnahme bei den Vertretern der streitenden Parteien gefunden habe, daß eine weitere Ausdehnung der Unruhen während der Unterhandlungen, die hoffentlich eine friedliche Lösung herbeiführen würden, verhindert sei. Ein Telegramm aus Hull besage, daß der Zuzug auswärtiger Arbeiter suspendirt und die Aussichten auf eine gütliche Beilegung des Ausstandes gute seien.

Der Kriegsminister Campbell-Bannermann theilte mit, nach den neuesten Berichten befinden sich 5637 Mann **englische Truppen in Aegypten.** Ihm sei nichts davon bekannt, daß Feldverschanzungen oder befestigte Kasernen in Aegypten gebaut würden. Aber die verfallenen Vertheidigungswerke würden ausgebessert und an den Wällen von Kairo werde gearbeitet. (W. T.)

Italien.

Rom, 18. April. Der **Großmeister der Ceremonien,** Graf Gianotti, und der Erste Flügeladjutant des Königs, General-Lieutenant Ponzio-Vaglia empfingen heute den Besuch des zu der silbernen Hochzeit des Königspaares hier eingetroffenen Obersten Frhrn. **v. Bissing,** Commandeur des 13. Husaren-Regiments, dessen Chef König Humbert ist, sowie der übrigen hier eingetroffenen Offiziere dieses Regiments. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 18. April. Die **Kammer** lehnte das Amendement Graux zu dem Antrage Nyssens mit 86 gegen 47 Stimmen ab. Hierauf wurde der Antrag Nyssens, welcher sich auf das **Mehrstimmensystem** stützt, mit 119 gegen 14 Stimmen angenommen. 11 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. (W. T.)

Coloniales.

* **[Emin Pascha am Tschadsee?]** Das in Brüssel erscheinende „Mouvement geographique“, das officielle Organ des Congostaates, dessen Ausführungen eine gewisse Beachtung verdienen, will wissen, der angeblich ermordete Emin Pascha befinde sich auf dem Marsche nach dem Tschadsee, um dort die Flagge Deutschlands aufzuhissen. Emin habe das deutsche Gebiet verlassen und sich nach Nordwesten gewendet, um die Wasserscheide, welche im Norden des Uelle das Nilbecken von dem des Congo trennt, zu erforschen und nach dem Tschadsee vorzudringen durch die im Süden des Darfur und Wadai belegenen und vom Schari und seinen Zuflüssen bewässerten Gebiete. Das Blatt hält es nicht für unmöglich, daß eine kleine, friedliche Truppe unter Führung Emins, der kühn und gewandt ist und die Verhältnisse und Sprachen Mittelafrikas genau kennt, dieses gefahrvolle Unternehmen glücklich zu Ende führt. Vielleicht werde bald eine Depesche vom Niger her oder aus Kamerun melden, daß Emin nach Durchschreitung des den Albertsee vom Tschadsee trennenden Gebietes an der Mündung des Schari eingetroffen sei.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Zur Romfahrt des Kaiserpaares.

Berlin, 19. April. Der **„Reichsanzeiger“** schreibt anläßlich der Reise des Kaiserpaares:

Die innigen Freundschaftsbeziehungen, welche zwischen den beiden Monarchen und den Häusern Savoyen und Hohenzollern bestehen und eine kräftige Stütze für die gemeinsamen politischen Interessen beider verbündeten Staaten bilden, kommen, wie schon oft und noch zuletzt im vorigen Jahre anläßlich des Potsdamer Besuches der italienischen Majestäten, auch jetzt in der Theilnahme an dem Familien-Jubelfeste des italienischen Königspaares zu überzeugendem Ausdruck. Auch das deutsche Volk nimmt herzlichen Antheil an dem italienischen Familienfest und sieht in dem Kaiser den erhabenen Dolmetscher für die Gefühle der Verehrung, die es für den Freund Deutschlands, König Humbert, und allerhöchstseine Gemahlin empfindet und die es in dem Wunsch zusammenfaßt: Das hohe Paar möge noch lange sich des Glückes erfreuen, das ihm bisher beschieden, König Humbert möge noch lange zum Segen seines Volkes an der Seite seiner Gemahlin das schöne Land regieren; die Vorsehung möge die hohen Ziele der Verwirklichung entgegen führen, die sich König Humbert für das Glück des Volkes und die Erhaltung des Friedens gesteckt hat. Das deutsche Volk begleitet die Majestäten auf der Fahrt nach Rom mit um so dankbareren Gefühlen, als es darin einen erneuten Beweis für die Festigkeit des Bandes erblickt, das die beiden Staaten unter einander und zugleich mit Oesterreich-Ungarn verbindet.

Berlin, 19. April. Der „Reichsanzeiger“ schreibt, es bestätige sich, daß das Kaiserpaar dem Papste am 23. April seinen Besuch abstatten wird. Der Besuch werde sich in denselben Formen bewegen, die beim ersten Besuch im Jahre 1888 beobachtet wurden.

München, 19. April. Das Kaiserpaar traf heute Vormittags 11 Uhr 40 Minuten hier ein und wurde von dem Prinzregenten und dessen Tochter Therese auf das herzlichste begrüßt, worauf die Weiterreise erfolgte.

Kufstein, 19. April. Das Kaiserpaar traf gegen 2 Uhr hier ein, hielt sich im strengsten Incognito kurze Zeit, ohne den Wagen zu verlassen, auf, und setzte alsdann die Reise fort.

Reichstag.

Berlin, 19. April. Der Reichstag erledigte heute vor leerem Hause in anderthalbstündiger Sitzung die **juristischen Initiativanträge** Rintelen (Centr.), Munckel (freis.), Spahn (Centr.) betreffend das Wiederaufnahmeverfahren, Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen, respective sonstige Beschränkung persönlicher Freiheit, ferner betreffend Abänderung des Vorverfahrens und des erstinstanzlichen Verfahrens zu Gunsten der Rechte der Vertheidigung sämmtlich in erster Lesung.

Außer den Antragstellern Rintelen, Träger und Spahn nahmen nur die Abgg. **Stadthagen** und **Heine** (Soc.) das Wort, um das Ueberwiegen des staatsanwaltlichen Einflusses auf die Rechtsprechung und sonstige Mängel des Gerichtsverfahrens zu rügen.

Staatssecretär **Hanauer** trat nur der Annahme Trägers entgegen, daß er die demnächstige Vorlegung eines Gesetzes betreffs der Entschädigung unschuldig Beurtheilter zugesagt habe. Er wiederholte, ein Entwurf liege beim preußischen Justizministerium vor; ob aber der Bundesrath demselben zustimmen werde, wisse er nicht.

Der Antrag Munckel auf Abänderung des Vorverfahrens und des erstinstanzlichen Verfahrens wurde darauf einer besonderen Commission überwiesen, während für alle anderen Anträge die zweite Berathung gleich im Plenum vorbehalten blieb.

Morgen erfolgt die Berathung des Gesetzes über den Waarenmusterschutz, die Wuchernovelle und das Seuchengesetz.

— Der Abg. **Fusangel** ist erst heute zum ersten Male im Reichstage erschienen.

— Die **Petitionscommission** des Reichstages lehnte heute mit 8 gegen 8 Stimmen den Antrag ab, die **Petitionen gegen den russischen Handelsvertrag** dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen, und nahm den Antrag an, die Petitionen zur Kenntnißnahme zu überweisen. Ebenso die Petitionen wegen Einführung der Doppelwährung.

— Die **Militärcommission** ist heute officiell auf nächsten Freitag einberufen worden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 19. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute von dem **Vermögenssteuergesetze** die §§ 18a. bis 50 nach den Vorschlägen der Commission. In der Debatte über § 51, wonach die Steuerskala erhöht oder herabgesetzt werden soll, sofern das Veranlagungssoll pro 1895/96 35 Millionen um mehr als 5 Proc. übersteigt oder dahinter zurückbleibt, kam es zu einer interessanten Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Rickert und dem Finanzminister Miquel.

Abg. **Rickert** begründet den Antrag auf jährliche Festsetzung des Steuerbedarfs und bemerkt dabei: Der Finanzminister sitze vergnügt lächelnd da und lasse jeden reden, was er wolle. Er habe ja seine Steuern eingeheimst und bekämpfe heute Grundsätze, welche er früher als Abgeordneter vertreten habe. Was habe es noch für einen Zweck, danach zu streben, daß Männer aus dem Hause Minister werden! Für Schulzwecke haben wir nicht genug Mittel, und hier sollen Steuern aufgesammelt werden. Hätten wir die Contingentirung, so würden wir nicht vor einem Conflict im Reichstage stehen. Auch die Vermögenssteuer führe zur Plusmacherei, welche leicht im Reiche die Abwälzung der Ausgaben auf die Matricularbeiträge zur Folge haben könne. Vielleicht seien die Grundlagen der Militärvorlage schon in diesem Sinne ausgearbeitet worden. Diesem Hause gegenüber habe selbst die Landrathskammer eine sparsamere constitutionelle Politik getrieben.

Finanzminister **Miquel** erwidert: Selbst wenn er über die Quotisirung noch so wie früher dächte, so sei doch die Steuerreform die ungeeignetste Gelegenheit für die Einführung der Quotisirung, denn die Reform bezwecke nur die Ausgleichung der Steuerlasten. Solle er sich wegen der Quotisirungstheorie die ganze Steuerreform hier und im Herrenhause verderben?

Die Debatte wurde schließlich abgebrochen. Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

— Dem Hause ist ein Antrag des Centrums auf Corporation und **Organisation des Berufs-**

Er trat unwillkürlich einen Schritt zurück und wiederholte erstaunt:

„Ist?“

Sie nickte ihm freundlich zu.

„Vollständig Ist! Ja!“

„Durchgebrannt?“

„Durchgebrannt!“

„Aber Schlingel, zum Teufel, das ist ja ein ...“ wollte er doch aufbrausen.

„Ein Dummerjungenstreich!“ fiel sie ruhig ein. „Vielleicht hast du recht, Papa. Aber wer kann gegen die Natur!“

Er sah sie groß an. Dann kraute er sich nachdenklich den Hinterkopf.

„Ja, ich glaub's bald auch, es ist ein Familienfehler! Wie bei den übrigen Menschen das Hörnerablaufen! Es wundert mich nur, daß nicht auch Ulla und Hellmuth schon ....“

„Wer weiß!“

„Ja, wer weiß!“ wiederholte er mechanisch. Dann fuhr er, sich besinnend, empor. „Mal' den Teufel nicht an die Wand, Mädel! Es ist gerade genug an einem ...“

„Ist?“

„Ja, an einem Ist! Das fehlte noch, daß ...“

Er brach je ab. Jemand hatte an die Thür geklopft.

„Na?“ rief der Freiherr.

„Ach, Rochus, lieber Rochus!“ antwortete Frau Henriettes bebende Stimme von draußen. „Darf ich nicht zu dir hineinkommen? Es ... es ... es ist ... ach, Rochus, du wirst böse werden!“

Herr v. Rohnsdorff gab Litte einen Wink, die verrätherischen Reste des Frühstücks in den Koffer zurückzubefördern.

„Zum Henker, was giebt's denn schon wieder?“ rief er dann an der Thür.

Frau Henriette schluchzte fast.

„Lieber Rochus, ... zürne mir nicht ... ich hab's aufgemacht! Und ... und ...“

„Was hast du aufgemacht?“

„Das Telegramm! Und ... ach Gott! ach Gott! Der Hellmut ...“

„Bist du fertig, Litte?“ flüsterte der Freiherr zu dieser hinüber.

Sie schob den Koffer unter das Kanapee.

„Fertig!“

Herr v. Rohnsdorff öffnete die Thür.

„Aber, so komm doch herein, Henriette!“ rief er ärgerlich. „Was ist das für eine neue Manier, so durch die Thür zu verhandeln?“

Frau Henriette trat ein, um sich sofort auf den neben der Thür stehenden Stuhl zu setzen und in Weinen auszubrechen.

„Ach Gott, Rochus!“ seufzte sie. „Wenn du nur nicht böse werden wolltest! Aber, es ist wahr, du kannst ja nicht anders, du mußt böse werden! Erst die Ulla, und dann Litte, und nun auch der Hellmut ...“

Der Freiherr wollte auffahren. Doch er besann sich und klemmte seine Arme eng an die Hüften.

„Wenn du mir nur wenigstens sagen wolltest, Henriette“, stieß er durch die Zähne, „was mit dem Hellmut ist!“

„Ach, er hat doch das Telegramm geschickt!“

„Er hat ein Telegramm geschickt? Gott sei Dank, das wüßte ich also! Und was steht in dem Telegramm?“

„In dem Telegramm? — Rochus, du willst es wirklich wissen?“

„Ja, mein Gott, wenn ich das nicht sollte, so hättest du mir gar nichts davon mittheilen dürfen! Also ich bitte dich, Henriette ....“

Sein Ton verrieth, daß seine Geduld einer straff gespannten Saite glich. Noch eine Schwingung höher, und es gab einen Knacks.

„Nein! Nein!“ starrte Frau Henriette ihn angstvoll an. „Ich kann dir's nicht sagen! Ich kann's nicht. Der arme Junge!“

Dem Freiherrn wurde unheimlich. Was in aller Welt mochte mit dem Jungen passirt sein!

„Ja, zum Henker, was hat er denn gemacht? Ist er mit dem Pferde gestürzt?“

„Nein! Schlimmer, Rochus, schlimmer!“

„Oder hat er ein Duell gehabt?“

„Nein! Nein! Noch schlimmer, Rochus, noch schlimmer!“

Herr v. Rohndorff fuhr bleich zurück.

„Noch schlimmer? stammelte er. „Er wird sich doch nicht etwa ...?“

Er machte eine furchtbare Bewegung. Wie wenn Jemand an einem Strick hängt und mit den Füßen zappelt. Frau Henriette schrie auf und schlug schaudernd ihre Hände vor's Gesicht.

„Um Gotteswillen, Rochus!“ stöhnte sie. „Das wirst Du doch nicht denken!“

„Na, aber was denn?“

„Noch viel schlimmer! Viel, viel schlimmer!“

Er starrte sie fassungslos an.

„Noch viel schlimmer?“ wiederholte er und fuhr sich über die Stirne, wie um einen Nebel dort fortzuwischen.

„Sollte er Schulden haben? — Aber das wäre doch nichts! — Noch viel schlimmer? Schlimmer wie aufhängen?“

Er setzte sich ganz schwach auf einen Stuhl. — „Bin ich denn wirklich so dumm? — Ich bitte dich noch einmal, Henriette ... Ihr habt eine merkwürdige Manier, einen Menschen vorzubereiten! ... Wenn Du mir das Telegramm gäbest, wie?“

Frau v. Rohnsdorff wurde verlegen.

„Das Telegramm?“ seufzte sie. „Ich ... ich habe es ... ich dachte, es wäre besser, wenn du es nicht erführest ... und so habe ich es ... aber dann bekam ich eine furchtbare Angst, und da sagte ich es!“

„Aber Mamachen,“ mischte sich Litte in das Gespräch, „so sage doch nur, wo du das Telegramm hast! Ich werde es holen!“

Der Freiherr athmete ein wenig erleichtert auf.

„Endlich ein vernünftiger Gedanke! — Also, Frau, wo hast du es vor mir versteckt?“

Frau Henriette sah das Vergebliche weiteren Widerstandes ein.

„Vielleicht erinnerst du dich noch,“ wandte sie sich mit oft von Schluchzen unterbrochener Stimme zu Litte, „des braunen Huhnes, dem Caro einmal die Schwanzfedern ausgerissen hat.“

Herr v. Rohnsdorff war aufgestanden und erwartungsvoll näher getreten. Nun setzte er sich wieder und schlug resignirt die Hände in einander.

„Herrgott!“ stöhnte er, „was hat nun das Huhn damit zu thun!“

„Pst, Papa!“ winkte ihm Litte zu. „Gewiß, Mama“, sagte sie dann zu dieser in einem sanften beschwichtigenden Tone. „Ich erinnere mich noch genau. Es konnte sich nie darau gewöhnen, seine Eier in die Nester der Hühnerstiege zu legen, sondern brachte sie stets in die Raps-Scheune!“

„Ja!“ fuhr Frau Henriette fort und trocknete eine Thräne, welche ihr gerade über die Wange lief. „Darum habe ich ihm auch ein Nest in der Scheune zurecht gemacht. Und in diesem Nest, ganz unter dem Heu, da liegt es!“

„Das Huhn?“ rief der Freiherr **nervös.**

„Nein, das Telegramm!“

Er starrte sie verblüfft an.

„Da hätte ich's freilich nie gesucht, Henriette!“ sagte er endlich voll Ueberzeugung. „Flink, Litte, hol' es her!“

Litte war schon davongeeilt.

Die Zurückgebliebenen sprachen nichts. Frau v. Rohnsdorff weinte in ihr Taschentuch, und der Freiherr trommelte mit den Fingern auf dem Rande seines Stuhles.

Endlich erschien Litte mit dem Telegramm. Bei seinem Anblicke schluchzte Frau Henriette wieder laut auf.

„Rochus“, flehte sie, „lieber, lieber Rochus! Du wirst dich aufregen und du weißt, Onkel Günzbergs Krankheit ... zähle, Rochus, ich bitte dich, zähle!“

Er achtete nicht auf sie. Mit zitternden Händen riß er das Papier aus einander und überflog die wenigen Worte mit den Augen. Da stand es:

„Sende, bitte, umgehend per Draht Erlaubniß zum Abschiednehmen — Hellmut.“ (Forts. folgt.)

standes der Landwirthe zugegangen.

— Die **Budgetcommission** hat heute unverändert die **Secundärbahnvorlage** angenommen.

Herrenhaus.

Berlin, 19. April. Das Herrenhaus nahm heute den Antrag Adickes betreffend die **Erleichterung von Stadterweiterungen** genau nach den Vorschlägen der Commission an.

Berlin, 19. April. Auf der morgigen Tagesordnung des **Bundesraths** steht auch der Ausschußbericht über die Vorlage betreffend **Zulassung gemischter Privattransitläger** ohne amtlichen Mitverschluß **für Getreide.**

— **Ahlwardt** hat einen dringlichen **Antrag** ausgearbeitet, den Reichskanzler aufzufordern, die Verhältnisse der **Discontogesellschaft** zur rumänischen Eisenbahnfrage ꝛc. zu untersuchen. Der Antrag, confuse gehalten, füllt über eine Spalte der „Staatsbürgerzeitung" aus und enthält hauptsächlich Gehlsens Beschuldigungen gegen Miquel und andere Personen. Der Antrag nimmt Bezug auf Ahlwardts Akten.

— Der Abgeordnete Graf **Hönsbröch** schreibt der „Voss. Ztg.", daß der **Austritt** seines **Bruders aus dem Jesuitenorden** thatsächlich erfolgt sei, doch seien die übrigen **Bemerkungen,** die sich auf den Austritt und die Stellung seines **Bruders** zum Orden beziehen, **unrichtig.**

— Der Stettiner Möbelhändler **Cohn,** welcher im Oktober 1892 seiner Geliebten, der Köchin Vollmann zu Berlin, eine vergiftete Torte zugesandt, durch deren Genuß zwei andere Personen erkrankten, ist wegen **Mordversuchs** heute zu achtjährigem Zuchthaus **verurtheilt** worden.

Schleswig, 19. April. Auf dem Bahnhofe zu **Rendsburg** erfolgte gestern Abend bei einer Felssprengung zur Ausschachtung eines Brunnens eine **Dynamitexplosion.** Hierbei wurden der Pionierhauptmann Sickel und der Bahnmeister Pahl so schwer verletzt, daß sie den Verwundungen erlegen sind. Auch der Bahnverwalter wurde schwer, ein Unteroffizier und ein Pionier leicht verletzt. Der Premierlieutenant Döring wurde zu Boden geworfen, blieb jedoch unverletzt.

Bern, 19. April. Nach officieller Bekanntgabe trifft das deutsche Kaiserpaar am 2. Mai in Luzern ein und wird von drei Bundesraths-Delegirten empfangen werden. Wenn es das Wetter erlaubt, wird sich das Kaiserpaar gegen 10 Uhr mit dem Dampfschiff von Flüelen nach Luzern begeben. Den Majestäten wird ein Frühstück offerirt werden. Die Weiterreise erfolgt über Basel. Drei höhere Offiziere werden die Majestäten auf der Durchfahrt durch das Schweizergebiet bis zur deutschen Grenze begleiten.

Newyork, 19. April. Die deutschen Kriegsschiffe „**Kaiserin Augusta**" und „**Seeadler**" sind gestern Abend bei Fort-Monroe eingetroffen. Der Commandeur der nordatlantischen Station der Vereinigten Staaten, Contre-Admiral Gherardi, gab den Befehlshabern der ausländischen Geschwader ein Diner.

Danzig, 20. April.

* **[Säcularfeier.]** Die städtische Commission für die Säcularfeier Danzigs hat beschlossen, auch hier den Hauptfesttag (7. Mai) durch **Choralblasen** einleiten zu lassen. Sofern es ausführbar ist, sollen vom Rathhausthurm, anderenfalls wahrscheinlich vom St. Marienthurm Morgens 7 Uhr Choräle geblasen werden. Das Festmahl im Artushofe, zu welchem die Spitzen der Behörden als Ehrengäste der Stadt eingeladen werden, soll Sonntag, 7. Mai, Abends 9 Uhr, stattfinden.

Die große **musikalische Vorfeier,** welche der Danziger **Männergesang-Verein** zum Besten der Armen Danzigs durch die schon erwähnte Aufführung von Wagners großartigem, feierlichen Chorwerk „Das Liebesmahl der Apostel" und einem Danziger Festhymnus von Trojan-Kisielnicki veranstaltet, sollte, wie schon erwähnt wurde, in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien stattfinden. Bei dem fortschreitenden Studium des Chorwerkes ist der Vorstand des Männergesang-Vereins aber zu der Ueberzeugung gelangt, daß bei der gewaltigen Akustik der Marienkirche wegen des schnellen Tempos einiger Sätze eine wirkungsvolle Aufführung dort nicht zu erzielen sein würde. Derselbe hat sich daher entschlossen, das Concert im **Stadttheater** zu veranstalten. Herr Director Rosé hat dasselbe dem Verein für den 4. Mai bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

* **[Dockverholung.]** Die kaiserliche Werft theilt dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft mit, daß behufs Eindockens des Dampfers „Helgoland" das Schwimmdock bei günstiger Witterung am Freitag, den 21. d. Mts., im Laufe des Vormittags nach der Versenkstelle in der Weichsel verholt und eventl. durch Festmachen von Trossen an den Duc d'Alben der nördlichen Seite des Fahrwassers der Verkehr gesperrt werden wird.

* **[Schulerweiterung.]** In Folge zeitweiser Ueberfüllung von Klassen der Mädchenschulen auf Niedere Seigen, am Faulgraben, auf dem Johanniskirchhof und im Rähm, sowie der Knabenschulen in der Baumgartschen Gasse, auf Hakelwerk und an der großen Mühle sollen zwei neue Klassen, die eine für Mädchen, die andere für Knaben, in der ehemaligen Schule der Rittergasse provisorisch eingerichtet und die Verwaltung derselben Lehrerinnen übertragen werden.

* **[Personalien beim Militär.]** Gerlich, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Infanterie-Regiment Nr. 128, ist unter Verleihung des Charakters als Major mit Pension der Abschied bewilligt; Albrecht, Premierlieutenant von demselben Regiment, zum Hauptmann und Compagnie-Chef befördert; Steinmann, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 32, ins Infanterie-Regiment Nr. 128 versetzt; Pauli, Portépée-Fähnrich vom Inf.-Regt. Nr. 128, zum Secondlieutenant befördert; Tischler, Oberst und etatsmäßiger Stabsoffizier des Inf.-Regts. Nr. 128, zum Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 18 in Osterode ernannt; v. Platen, Major und Bataillons-Commandeur vom Infanterie-Regiment Nr. 32, unter Beförderung zum Oberstlieutenant als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Nr. 128 versetzt; v. Seydlitz-Kurzbach, Secondlieutenant vom 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1, unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Husaren-Regiment Nr. 3 versetzt; Nadrowski und Holtz, Unteroffiziere vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36, zu Portépéefähnrichs befördert.

* **[Concert.]** Auf das heutige Abschieds-Concert des Frl. Neuhaus im Apollosaale sei nochmals an dieser Stelle hingewiesen. Das im Annoncentheile mehrfach veröffentlichte Programm, an dessen Durchführung neben der Concertgeberin Frl. Drucker und Herr Fitzau und tüchtige Instrumentalkünstler betheiligt sind, ist bekanntlich ein ebenso reichhaltiges als künstlerisch gut gewähltes.

* **[Taschendiebstahl.]** Die Gattin eines hierher versetzten Gerichtsbeamten mußte gleich am zweiten Tage ihres Hierseins die Erfahrung machen, daß es auch in Danzig Taschendiebe giebt, was sie wohl kaum vorher beachtet hat. Als sie nämlich auf dem Fischmarkt Einkäufe gemacht hatte, und das Portemonnaie aus der Seitentasche ihres Regenmantels nehmen wollte, war dasselbe verschwunden. Glücklicher Weise enthielt dasselbe keine größere Geldsumme.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 9. bis 15. April 1893.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 44 männliche, 35 weibliche, zusammen 79 Kinder. Todtgeboren 2 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 29 männliche, 22 weibliche, zusammen 51 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 15 ehelich und 1 außerehelich geborene. Todesursachen: Pocken 1, Diphtherie und Croup 3, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, alle übrigen Krankheiten 28, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3.

Aus der Provinz.

** **Oliva,** 19. April. In vergangener Nacht ist die **Mühle** des **Herrn Kuhr** zu Oliva (Ernstthal) ein **Raub der Flammen** geworden. Auch eine nicht unbeträchtliche Menge Mahlgut ist vernichtet. Da die Mühle nur sehr mäßig und noch dazu mit einem Viertel Selbstversicherung gegen Feuerschaden versichert ist, so erleidet der Besitzer einen recht bedeutenden Schaden. Das Wohngebäude konnte durch die schnell herbeigeschafften Ortsdruckwerke geschützt werden.

Pr. Stargard, 19. April. Wie verlautet, beabsichtigt die Ober-Postdirection in Danzig in nächster Zeit in der 9 Kilometer von hier entfernten Ortschaft Summin **eine Postagentur** einzurichten. Es soll die Postverbindung zwischen Summin und Pr. Stargard durch eine tägliche Botenpost hergestellt werden. Welche Ortschaften künftig nicht mehr vom hiesigen Postamte, sondern vom Landbriefträger in Summin bestellt werden, steht noch nicht fest.

P. P. **Aus der Tuchler Haide,** 19. April. Erst kürzlich konnten wir von der Einweihung **der neuerbauten evangelischen Kirche in Schliewitz** berichten, wodurch einem der dringendsten kirchlichen Nothstände abgeholfen worden ist. Die Gemeinden waren bis vor wenigen Jahren in diesem ärmsten Theile unserer Provinz von so großer Ausdehnung, daß deren Pastorirung für einen Geistlichen gar nicht möglich war. Nun sind die Zustände bedeutend gebessert worden durch Neubildung kleinerer Gemeinden. In voriger Woche sind unter dem Vorsitz des Herrn Consistorialrath Koch wieder zwei Termine in **Hütte** und in **Rittel** abgehalten worden behufs Begründung zweier selbstständigen Kirchspiele. Schon seit etwa zwei Jahren sind dort Hilfsgeistliche angestellt, welche die Gottesdienste in den Schulräumen abhalten. Hoffentlich gelingt es auch dort bald die sehr nothwendigen Kirchen zu errichten. In **Schliewitz** ist das Dank der kundigen Bauleitung des königl. Bauinspectors **Mertins** aus Pr. Stargard sehr schnell gegangen: im April 1892 wurde dort die Grundsteinlegung feierlich begangen, im März war die Einweihung. Auch für den Kirchbau in Hütte hat der genannte Herr seine Hilfe freundlichst zugesagt. Wie wünschenswerth es ist, daß auch in Hütte bald eine Kirche entsteht, geht aus dem Bericht hervor, mit welchem wir vor einigen Tagen die Nachricht verbanden, daß der Gemeinde eine Kirchen-Collecte zur Aufbringung der Mittel gewährt worden sei.

Konitz, 19. April. Gestern gelangte vor der Strafkammer u. a. die Strafsache gegen die Gebrüder Joseph und Johann Demski aus Czersk wegen **Bankerotts** zur Verhandlung. Die Angeklagten hatten im Herbst 1891 mit einem eigenen Vermögen von 1000 Mk. in Czersk ein Manufacturwaaren-Geschäft etablirt, jedoch schon am 19. März 1892 den Concurs angemeldet mit einer Passivmasse von 35 466 Mk., der ca. 15 000 Mk. Activmasse gegenüberstand. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war die Buchführung eine confuse und keine solche, wie sie von einem Kaufmanne verlangt wird. Sie wurden Beide der ihnen zur Last gelegten Strafthat für schuldig befunden und dafür Joseph Demski zu 6 Monaten, Johann Demski zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* Der Forstassessor **Biensfeldt** zu **Freymark** ist zum Oberförster ernannt und demselben vom 1. Juli cr. ab die Oberförsterstelle zu **Breitenheide** in Ostpreußen übertragen worden.

Landwirthschaftliches.

* **[Zur Gründüngung.]** Einer Veröffentlichung des französischen Ackerbau-Chemikers Joulie entnimmt die „Köln. Volks-Ztg." folgende interessante Einzelheiten. Eine Probe Rothklee von 1 Quadratmeter Fläche, im Augenblick entnommen, wo der Klee untergepflügt werden sollte, wog grün 1 Kilo 600 Gramm und trocken 382,296 Gramm. In diesem Muster fand Genannter 9,71 Proc. = 37,12 Gramm Aschenbestandtheile. Dies ergiebt für die trockene organische Substanz 382,30—27,12 = 345,18 Gramm oder auf den Hectar 3452 Kilo organischer Masse, die in Bezug auf letztere 26 554 Kilo Stallmist entsprechen. Die Kleewurzeln sind in die Rechnung nicht einbegriffen. Der eingepflügte Klee hat selbstverständlich dem Boden sämmtliche Mineralstoffe wiedergegeben, die er ihm entzogen hatte, dazu noch eine bedeutende Menge aus der Luft stammenden Stickstoff.

Was würde nun daraus geworden sein, wenn man den Rothklee nicht untergepflügt, sondern verfüttert hätte? Joulie hat auch in dieser Richtung Versuche angestellt und ermittelt, daß sich im Koth der Thiere von 100 Kilo verfütterten Stickstoffes 51 Kilo, Phosphorsäure 61 Kilo, Kali 61 Kilo wiederfanden. In dem durch den Rothklee erzeugten Dünger hätte man also 51 Proc. Stickstoff gleich 59,16 Kilo, 61 Proc. Phosphorsäure gleich 12,81 Kilo, 61 Proc. Kali gleich 45,75 Kilo wiedergefunden. Von der Trockensubstanz findet man durchschnittlich im Dünger nur 30 Proc. wieder. Anstatt 3452 Kilo Trockensubstanz in der untergepflügten Grünmasse hätte man also nur 1035,6 Kilo Substanz im Dünger gehabt, und das im Höchstfalle, d. h. wenn man den Dünger täglich aufs Feld fahren und gleich unterpflügen könnte. In Wirklichkeit würden wohl in Folge der Gährung des Mistes nur 500—700 Kilo Trockensubstanz übrig geblieben sein. Aus dieser unanfechtbaren Berechnung geht hervor, daß der wirkliche Lieferant der organischen Substanz und damit des Humus in erster Linie das Pflanzenwachsthum selbst ist 1. durch die pflanzlichen Abfälle bei der Ernte und 2. durch die Gründüngungen, welche seit undenklichen Zeiten von Seiten der Landwirthschaft ausgeführt worden sind. Damit aber die Menge organischer Substanz im Boden eine hohe werde, müssen zunächst die Ernte-Erträge selbst hoch sein.

Im Jahre 1839 fand Boussingault, daß eine Weizenernte von 14,84 Hectoliter im Gewicht von 1172 Kilo auf den Hectar dem Boden 700 Kilo sonnentrockene oder 518 Kilo ganz trockene Stoppeln gelassen hatte. Hierin waren enthalten 36,3 Kilo Mineral-Substanzen und 4805 Kilo Trocken-Substanz; das entspricht 3705 Kilo Dünger. Joulie hat im Jahre 1881 gefunden, daß bei einer Ernte von 3838 Kilo Körnern auf den Hectar dem Boden durchschnittlich 1933 Kilo ganz trockene Stoppeln verblieben, hierin 110 Kilo Mineralstoffe und somit 1823 Kilo Trocken-Substanz. Dies entspricht 14 023 Kilo Stallmist. Bei der schwachen Ernte Boussingaults betrug das Gewicht der zurückgelassenen organischen Substanz 41,12 Proc. von demjenigen der geernteten Körner. Bei der höheren Ernte Joulies betrug der bezügliche Procentsatz schon 50,36.

Der Weizenbau, welcher gewiß einer der bodenerschöpfendsten ist, hinterläßt ihm desto mehr organische Substanz, d. h. Humus, je höher der Ertrag war. Hohe Weizenerträge lassen sich übrigens wohl unter Zuhilfenahme chemischer Dünger erzielen, so daß man wohl sagen darf, daß letztere bei richtiger Anwendung wesentlich zur Vermehrung des Humus beitragen.

Um nun wieder auf die Gründüngung zu kommen, so ist letztere gewiß ein mächtiges Mittel zur Erhöhung der Fruchtbarkeit, wie wir aus dem Rothklee-Beispiel ersehen haben. Um aber eine Leguminose zu einem hohen Grünmassenertrag — und nur dieser hat einen Zweck — zu bringen, ist es 1. nothwendig, zu den Leguminosen mit reichlichen Mengen Phosphorsäure, Kali und Kalk zu düngen; 2. dafür Sorge zu tragen, daß die untergepflügte Grünmasse sich auch schleunigst zersetzt; denn nur dann wirkt sie überhaupt günstig. In sauren Aeckern vollzieht sich die Zersetzung außerordentlich langsam, so zu sagen gar nicht. Es ist unbedingt nothwendig, diese gleich nach dem Unterpflügen mit 1000 Kilo Kalk auf den Hectar zu düngen. Soll die Zersetzung der Grünmasse im Boden flott von Statten gehen, so müssen, nach neueren Beobachtungen, auch gewisse Fermente oder Mikroben vorhanden sein.

Man hat oft beobachtet, daß gewisse Pflanzen, wie die Wicke, der Incarnat-Klee, Buchweizen, als Gründüngung in gewissen Böden gar keine Wirkung hervorbrachten, während in anderen die Nachfrucht sehr deutliche Wirkung aufwies. Dies liegt für den ersteren Fall entweder an Kalkarmuth, oder an der Abwesenheit der Gährungserreger. Um letztere in den Boden zu bringen, ist es sehr räthlich, eine kleine Menge Stallmist, 3000—4000 Kilo auf den Hectar, vor dem Unterpflügen auszuspreiten. Je tiefer die Grünmasse untergepflügt wird, desto mehr Humus bildet sich, d. h. desto langsamer geht die Verbrennung von Statten, desto geringer ist auch natürlich die unmittelbare Wirkung; je oberflächlicher das Unterpflügen, desto schneller die Zersetzung, desto beschleunigter die Wirkung, desto geringer aber auch die Humusbildung.

Hieraus ergeben sich für die Praxis einige wichtige Gesichtspunkte. Wo der Bauer ein humusarmes Stück Land an organischer Substanz bereichern will, da muß er die betreffende Grünmasse tief einpflügen. Sollen Aecker, die ziemlich gut im Gleichgewicht sich befinden, grün gedüngt werden, so pflüge man flach ein. Humusreiche Aecker, welche man an ihrer schwarzen Färbung schon erkennt, dürfen gar nicht grün gedüngt, auch höchstens mit geringen Stallmist-Mengen versehen werden. Dort sind die Mineraldünger und namentlich auch von Zeit zu Zeit Kalk am Platz.

* **[Die Wintersaaten in Polen.]** Aus Warschau, 18. April, wird der „Bresl. Ztg." gemeldet: Nach Meldungen aus den meisten Gouvernements Congreßpolens ist wärmerer Regen eingetreten und haben sich die durch Frost gelittenen Wintersaaten zum Theil wieder erholt.

Vermischtes.

* **[Von Wilddieben erschossen]** wurde am 15. d., Morgens in der fünften Stunde, in dem an Jeschken angrenzenden Forstrevier Passek (bei Zittau) der fürstlich Rohan'sche Revierförster Josef Placht. Er war mit zwei Waldhegern auf die Birkhahnbalz gegangen, hatte sich aber später von ihnen getrennt. Kurze Zeit darauf hörten die beiden Heger einen Schuß fallen, und als sie in der Meinung, Placht habe einen Birkhahn erlegt, an die Stelle eilten, fanden sie Blutspuren im Moose. Wenige Schritte davon entfernt lag der Förster in seinem Blute schwimmend am Boden. Sein Gewehr war verschwunden. Da diese Gegend stark von Wildschützen heimgesucht wird, steht außer allem Zweifel, daß der Förster das Opfer eines solchen geworden ist. Der Erschossene stand im Alter von 42 Jahren, war verheirathet und Vater von fünf kleinen Kindern.

* **[Einer der barocksten Fürsten der napoleonischen Zeit]** war Emil August von Gotha, der von 1804 bis 1822 regierte. Jean Paul nennt ihn den „personificirten Nebel". Er theilte zunächst mit vielen anderen Fürsten seiner Zeit die Schriftstellerleidenschaft und schrieb ein dickes Buch über die Liebe zusammen, betitelt: „Kyllemon, oder ein Jahr in Arkadien." „Die Liebe in Arkadien ist ein Arkadien in der Liebe und ein Liebes-Zaubertrank in einem Zauberschloß", so lautete das Motto dieses in mehr als einer Beziehung ans Wunderbare streifenden Werkes. Dann beherrschte ihn eine gewaltige Sammelwuth für — chinesische Sachen aller und jeder Art. Er hatte eine solch unsinnige Liebe für China, daß er seinem Staatsrathe sogar in Mandarinentracht präsidirte! Napoleon I., mit dem er nach der Jenaer Schlacht zusammentraf, fand Gefallen an dem Sonderling und erlaubte ihm sich eine Begünstigung auszubitten. Der Herzog begehrte — einen Kuß. Der Kaiser wandte sich ab mit einem Ausdruck, der zu grob ist, um mitgetheilt zu werden.

AC. **[Der Elephant von Chicago.]** Zu den vielen Anziehungspunkten auf der Weltausstellung zu Chicago wird eine Riesentanzhalle — alles ist hier „riesig", man denke z. B. an den Riesenkäs von 22 000 Pfund Gewicht — nebst Restaurant gehören, welche in der Form eines Elephanten gebaut ist. Der Elephantenrücken wird 125 Fuß vom Erdboden entfernt sein, mit dem Kopf mißt der Elephant 200 Fuß. Mittels eines inneren Mechanismus wird der Elephant seinen ungeheuren Körper herumdrehen, mit dem Schwanze wedeln, die Augen rollen und seine Ohrlappen hin- und herschwenken können. Die Krone aller aufregenden Darbietungen wird aber ein furchtbares Gebrüll sein. Im Elephanten werden sich zwei Etagen befinden, ebenerdig die Tanzhalle, und darüber, von mäßigerem Umfang, die Speisehalle. Natürlich wird der Elephant überreichlich in elektrischem Lichte erstrahlen. Er muß in 3 Monaten geschaffen werden. Der Schöpfungsakt kostet 50 000 Lstr. (1 000 000 Mk.)

Mettmann, 16. April. Einen **gräßlichen Ausgang** nahm ein Auftritt auf einem Gehöft in Obermettmann. Der Knecht vergriff sich dort im angetrunkenen Zustande an seinen Herrn, einem kränklichen Manne, diesem gelang es, sich loszureißen, worauf er eine Flinte ergriff und den Knecht aufforderte sich zu entfernen; als der Knecht jedoch, statt der Aufforderung nachzukommen, sich von neuem auf den Hofbesitzer losstürzen wollte, drückte dieser los und traf ihn so gefährlich in den Hals, daß der Tod des Verletzten gleich darauf eintrat.

Nizza, 18. April. Vorgestern wurden in einem Hotel zu **Montecarlo zwei junge Französinnen erschossen** aufgefunden, die in der Spielbank 200 000 Francs verloren hatten.

Schiffsnachrichten.

Christiania, 15. April. Der Dampfer „**Tento**", seiner Zeit nach Collision mit dem englischen Dampfer „**Amcott**" im Fjord gesunken, ist gestern im NW. von Haegholmens Leuchtthurm in 20 Faden Wasser gefunden worden. Ein Taucher, welcher den gesunkenen Dampfer untersucht hat, berichtet, daß das Schiff mitschiffs vollständig aufgebrochen und zertrümmert ist, wahrscheinlich in Folge einer Kesselexplosion.

Newyork, 18. April. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Werra**", von Bremen kommend, ist hier und der Hamburger Postdampfer „**Albrügia**", von Hamburg kommend, in St. Thomas eingetroffen.

* Der Forstassessor Biensfeldt zu Freymark ist zum Oberförster ernannt und demselben vom 1. Juli c. ab die Oberförsterstelle zu Breitenheide in Ostpr. übertragen worden.

Briefkasten der Redaction.

M. in Z.: Wir bitten um Einsendung einiger Proben.

Abonnent in Hochstrieß: Lassen Sie doch durch einen zuverlässigen Boten die Papiere direct einfordern. Die angeblich unterlassene Rücksendung kann unseres Erachtens doch nur auf einem Versehen beruhen.

Standesamt vom 19. April.

Geburten: Dampfbootführer Emil Dauer, T. — Müllergeselle Ferdinand Fox, S. — Kaufmann Gustav Schwarz, 2 S. — Schneidermeister Wladislaus Marczewski, 2 T. — Schuhmachergeselle Adalbert Haese, S. — Maurergeselle Robert Nowakewitz, T. — Trompeter Sergeant im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Gustav Kirstein, S. — Arbeiter Karl Faber, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Eduard Ferdinand Bastian in Letzkauerweide und Justine Renate Ringst in Schönbaum. — Arbeiter Friedrich Rudolf Stepke in Ohra und Auguste Wilhelmine Kuhn daselbst. — Kaufmann Heimann (Heinrich) Jakobsohn hier und Elise Meyer in Berlin. — Kaufmann August Hermann Kossel hier Elisabeth Anna Marie Schultze in Berlin. — Arbeiter Johann Casimir Florowski und Martha Dorothea Schulz. — Schmiedegeselle Gustav Adolf Gabriel und Ida Leonore Auguste Horn. — Arbeiter Karl Hermann Schodech und Bertha Emilie Janusch. — Arbeiter Karl Hermann Friedrich Nowski und Eleonore Dorothea Katharina Göhrke.

Heirathen: Schuhmachermeister Gustav Adolf Wessel und Magdalena Knuth. — Heizer Josef Pypka und Maria Anna Behnke. — Schiffszimmergeselle Wilhelm Gustav Märtins und Johanna Meta Elisabeth Düring. — Bauführer Richard Siegmund Oskar Upleger und Helene Emilie Sophie Jaworsky.

Todesfälle: Unbekannte neugeborene männliche Kindesleiche, am 14. Februar 1893 in der Burggrafenstraße aufgefunden. — S. d. Arb. Franz Ermling, 5 J. — Schuhmachermeister Friedrich Wilhelm Grün, 74 J. — Barbiergehilfe Philipp Wilhelm Riemer, 27 J. — Bodenmeister Johann Jakob Penner, 65 J. — T. des Bäckergesellen Gustav Pohl, 8 W. — Frau Bertha Karoline Fuchs, geb. Bahlinger, 52 J. — Fräulein Hedwig Antonie Maria Webber, 22 J. — T. d. kgl Schutzmanns Franz Koberstein, 3 J. — Wittwe Julianna Mondrischewski, geb. Wolter, 79 J. — Fuhrmann Eduard Schindelbeck, 71 J. — Fischer Heinrich Werner, 24 J. — Maurer Heinrich Laschkowski, 62 J. — Wittwe Pauline Haber, geb. Mencke, 75 J. — Tischlergeselle Johann Ferdinand Schütz, 47 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 19. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $287\frac{3}{8}$, Franzosen $95\frac{3}{4}$, Lombarden 96,50, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: träge.

Paris, 19. April. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente $96{,}62\frac{1}{2}$, 3% Rente $96{,}42\frac{1}{2}$, ung. 4% Goldrente $96{,}62\frac{1}{2}$, Franzosen 647,50, Lombarden 260, Türken 22,30, Aegypter 101,80. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 43,50, weißer Zucker per April $46{,}12\frac{1}{2}$, per Mai $46{,}37\frac{1}{2}$, per Mai-August 46,75, per Oktober-Dezember $38{,}37\frac{1}{2}$ Tendenz: ruhig.

London, 19. April. (Schlußcourse.) Englische Consols $99\frac{1}{16}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 $98\frac{3}{4}$, Türken $22\frac{1}{8}$, ungar. 4% Goldr. $95\frac{1}{2}$, Aegypter 101. Platzdiscont $1\frac{3}{8}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $17\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $16\frac{1}{4}$. — Tendenz: fest.

Petersburg, 19. April. Wechsel auf London 3 M. 95,75, 2. Orientanl. $102\frac{1}{4}$, 3. Orientanl. $104\frac{1}{8}$.

Newyork, 18. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}86\frac{3}{4}$, Cable-Transfers $4{,}88\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16\frac{7}{8}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95\frac{1}{4}$, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $83\frac{3}{8}$, Centr.-Pacific-Actien $26\frac{1}{2}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $76\frac{7}{8}$, Illinois-Centr.-Actien $101\frac{3}{8}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $129\frac{1}{2}$, Louisville u. Nashville-Act. $73\frac{5}{8}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $20\frac{1}{2}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $106\frac{3}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $40\frac{3}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien —, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $32\frac{7}{8}$, Union-Pacific-Actien $36\frac{1}{2}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $54\frac{1}{2}$, Silber Bullion $83\frac{1}{4}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 19. April. Mittags. Stimmung: fest. April 16,25 M, Mai $16{,}32\frac{1}{2}$ M, Juli 16,55 M, Septbr. 15,30 M, Oktbr. $13{,}77\frac{1}{2}$ M, Novbr.-Dezbr. 13,40 M.

Abends 7 Uhr. April 16,25 M, Mai 16,30 M, Juli $16{,}52\frac{1}{2}$ M, Septbr. $15{,}27\frac{1}{2}$ M, Oktbr. 13,75 M, Novbr.-Dezbr. $13{,}37\frac{1}{2}$ M.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg.")

Berlin, 19. April. Auftrieb 513 Rinder, 7262 Schweine 2100 Kälber, 692 Hammel. Das Geschäft in **Rindern** langsam, in **Schweinen** schleppend, in **Kälbern** gedrückt, in **Hammeln** ruhig. Rinder wenig gehandelt. Schweine 1. Qualität 55 M, 2. Qualität 52—54 M, 3. Qualität 48—51 M. Kälber 1. Qualität 58—62 Pf., 2. Qualität 52—57 Pf., 3. Qualität 40—51 Pf. Hammel 1. Qualität 37—40 Pf., 2. Qualität 32—36 Pf.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 19. April. Wind: O.

Angekommen: Adele Köppen (SD.), Meyer, Stettin, leer. — Stettin (SD.), Robertson, Grangemouth, Güter.

Gesegelt: Perle, Darmer, Stettin, — Eldorado (SD.), Bolton, London, — Peter Rolt, Kämpfer, Liverpool, Holz. — Harboe, Hansen, Southampton, Bohnen. — Hans, Hansen, Lemvig, — Krey Woggersin, Kramer, St. Nazaire, — Fritz, Ramm, Wisbeach, — Carl Johann, Schwarz, Lynn, — Courier, Trost, Devonport, — Ocean, Jörck, Narrow, Holz.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Am 18. April:

Gesegelt: Majorca (SD.), E. Wilson, Königsberg, leer.

(Berichtigung): Minister Achenbach (SD.), J. Kahmke, den 18. d. M. gemeldet nach Königsberg leer gesegelt, ist unrichtig. Dieses Schiff ist nach Gent mit Holz gesegelt.

Wolle.

London, 18. April. Wollauction. Preise fest, unverändert, Kreuzzuchten hauptsächlich begehrt. (W. T.)

Fremde.

Walters Hotel. Frau Gräfin zu Dohna a. Pr. Stargard. v. Leutsch aus Graudenz, Major. Hörner aus Berlin, Ingenieur. Buschow aus Chemnitz, Ingenieur. Bauer a. Magdeburg, Ingenieur. Neuendorf n. Gem. a. Berlin, de Barn a. Offenbach, Schäfer a. Leipzig, Kols a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Tiede aus Schluschow, Baueleve. Frau Oberfeld n. Fam. a. Lappin. Glander a. Wittstock, Fabrikant. Lohst und Ihms a. Kiel, Bauunternehmer. Kollenbusch a. Siegau, Referendar. Frau Rittergutsbesitzer n. Fam. a. Lissau. Wiewall u. Gläser a. Berlin, Gläser a. Stettin, Beutler a. Anclam, Mingram aus Hamburg, Saphir aus Köln, Herwarth aus Lübben, Radbertus a. Barth, Wilhemy a. Augsburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Weigelt a. Breslau, Director. Herrmann a. Dt. Eylau, Restaurateur. Krause a. Braunsberg, Professor. Krajewski aus Rosenberg, Curatus. v. Goblocki n. Gem. a. Carthaus, Rechtsanwalt. Böge a. Bielefeld, Päßler a. Leipzig, Koß a. Cannstadt, Friedenberg aus Nürnberg, Pietsch aus Peterswaldau, Schuberth a. Leipzig, Trauboth a. Berlin, Wesch aus Leipzig, Bärwald und Habermann a. Berlin, Schwemer a. Frankfurt, Wertheim und Salzmann a. Berlin, Feldheim a. Burg, Ippel a. Berlin, Klöne a. Hamburg, Frommelt, Abramowsky und Auerbach aus Berlin, Hothorn a. Dresden, Holz a. Berlin, Birr a. Stolp, Preuß a. Stuhm, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Heute früh 1/2 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Bertha Fuchs,

geb. Bahlinger,

welches statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen

Danzig, den 19. April 1893

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 24. d. M., Vormittags 9 Uhr, von der Leichenhalle des alten St. Marienkirchhofes aus, statt.

Regulirung der Weichselmündung.

Für die Bauausführung des Flößereicanals bei Einlage soll die Lieferung von:

a. 750 cbm **Pflasterkies,**
b. 970 cbm **Pflastersteinen** u. 1020 cbm **Granitkleinschlag,**
c. 580 lfd m **Granit-Abdeckplatten,**

im Wege der öffentlichen Verdingung in einzelnen Loosen vergeben werden.

Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am 5. Mai cr., Vormittags 11, bezw. 11 1/2 und 12 Uhr in unserem Geschäftszimmer, Oberpräsidialgebäude, Zimmer Nr. 23, abzugeben, woselbst auch die besonderen Vertrags-Bedingungen zur Einsicht ausliegen. Abschriften der letzteren sind auch vorher einzeln für die unter a, b und c genannten Materialien gegen portofreie Einsendung von 0,50 Mk. pro Exemplar von uns zu beziehen. (9911

Danzig, den 17. April 1893.

Königliche Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 6. April 1893 ist an demselben Tage in das diesseitige Firmenregister das Erlöschen der unter Nr. 65 eingetragenen Firma **A. Bluhm** sowie unter Nr. 67 die in Zempelburg errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Jacob Schick** zu Zempelburg unter der Firma:

J. Schick

eingetragen worden.

Zempelburg, d. 6. April 1893.

Königliches Amtsgericht.

Concurs-Lager.

Das zur **Naumann**'schen Concursmasse gehörige

Gold-, Silber- und Bijouterie-Lager

soll am

1. Mai cr., Borm. 10 Uhr

in meinem Bureau im Ganzen verkauft werden. Taxe 3218 Mark. Bietungscaution 300 Mark. (9848

Marienburg Westpr., den 18. April 1893.

Bentz,

Rechtsanwalt.

Frische animale Lymphe

ist vorräthig. (8870

Rathsapotheke.

Gründliche Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen

durch bewährte hiesige Lehrkräfte.

Offerten unter Nr. 8830 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt

von

Caroline Wulff, geb. Vogt,

im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 M zu haben bei der Verfasserin Tagnetergasse 12'.

Königsberger Pferdelotterie-Loose

à 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto 10 ₰, Gewinnl. 23 ₰, empfiehlt die General-Agentur von

Leo Wolff,

Königsberg, sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen. (7227

Zu Bauzwecken empfehle

Eisenbahnschienen, I Träger

in allen Längen und Profilen. Größtes Lager. Billigste Preise.

S. A. Hoch,

Johannisgasse Nr. 29/30.

Münchener Hackerbräu,

in hervorragender Qualität,

Englisch Porter

von Barclay Perkins & Co.,

Pale Ale

von Baß & Co. in London,

Graetzer Bier,

gut moussirend,

Malz-Doppelbier,

„Bergbräu",

Königsbg. Wickbolderbräu,

in vorzüglicher Qualität,

empfiehlt (9595

N. Pawlikowski,

Hundegasse Nr. 120.

Feine und grobe Wäsche

wird sauber ohne Schärfe gewaschen und geplättet

Schüsseldamm 25

1 Treppe vorn.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt **Danzig, Hühnerberg 15/16 part.**

Heute, Donnerstag, den 20. cr.

Benefiz

für den allgemein beliebten Clown und Dresseur **Jean Clermont** im **Wilhelm-Theater.**

Zur Verloosung gelangt

ein lebendes dressirtes Schwein.

Jeder Besucher erhält eine Nr. gratis.

Am 1. Mai erscheint und gelangt zur Ausgabe an die Subscribenten:

Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig

von den ältesten Zeiten bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preussen 1893.

Volksschrift in Skizzen als Festgabe allen Westpreussen zur Erinnerung an die Vergangenheit ihrer Hauptstadt gewidmet von

J. N. Pawlowski.

Mit 3 Illustrationen,

die ältesten Ansichten des Langenmarkts und der Langgasse vom Jahre 1617, sowie das älteste Stadtsiegel von vor 1400—1793 darstellend.

20 Bogen, Ladenpreis 4 M, gebunden 4,75 M.

Weitere Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Hochachtungsvoll

Verlagsbuchhandlung von A. W. Kafemann

in Danzig.

W. Unger,

Bürsten- und Pinsel-Fabrik,

Langenmarkt Nr. 47,

neben der Börse,

empfiehlt sämmtliche Bürstenwaaren für den Hausbedarf.

Haarbesen, Schrubber, Handfeger, Naßbohner, Fensterbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Wichsbürsten, Silberbürsten, Teppichbesen, Teppichklopfer, Federabstäuber 2c.

Krümelbürsten und Schippen in den neuesten und geschmackvollsten Façons. Fensterleder, Fensterschwämme.

Parquet-Bohnerbürsten u. Bohnerzangen.

Parquetboden-Wichse von O. Fritze & Co., Berlin.

Stahldrahtbürsten und Stahlspähne, zum Reinigen der Parquetböden.

Handschuhe von starkem Leder zum Schutz für die Hände bei dem Abreiben mit Stahlspähnen.

Amerikanische Teppichfegemaschinen, Fußbürsten.

Piasava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.

Cocos- und Rohrmatten,

Echt Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Scheuertücher.

Herren-Confection nach Maaß.

Compl. Anzüge M. 30, 36, 40–50.

Feinste Salon-Anz. M. 40, 45–60.

Somm.-Paletots M. 24, 30, 35–50.

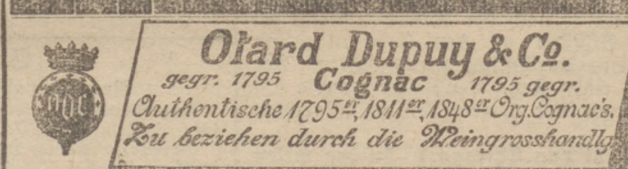
Elegant. Hosen M. 10, 13, 15–24.

Größtes Stofflager, eleganteste Ausführung.

Echt englische Stoffe.

J. Mannheimer, Langgasse 79, 1. Etage.

2. Haus von der Wollwebergasse.



Strebsame Herren

mit guter Bildung und Redegewandheit, welche sich dem Assekuranz-Fach widmen wollen, erhalten Gelegenheit, bei einer

Unfall-Versicherungs-Gesellschaft,

welche gleichzeitig **Sterbe-Kasse-, Brautaussteuer- und Kapital-Versicherungen** betreibt, sich für den **Außendienst** unter günstigen Bedingungen als **Inspector** auszubilden. Offerten unter Darlegung der Verhältnisse sub Nr. 9902 an die Exp. d. Ztg.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33 1/3 Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Großer Nebenverdienst! bietet sich vertrauenw. Pers. j. Std. u. allerorts d. Vermittl. d. Verk. v. **staatl. Werthpap.** u. ges. erl. **Staatsprämienloosen** m. enormen Gewinnchancen gegen **mon. Theilz.,** wod. ohne Risico jährl. **M 3000—5000** zu verd.; hohe Provis. w. bewilligt. Adr. erb. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch, Berlin SW., Wilhelmstraße 12."**

ROSEN

zum Frühjahrs-Versand. Prima Hoch- und Halbstämme sowie Niedere aus allen Klassen incl. 1892er Neuheiten. Katalog kostenfrei. Rosen-Special-Kulturen, Hohenkreuz b. Esslingen a. N.

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz",** altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. (9437

Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September.

Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 M wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. **Bechert,** Sanitsrath Dr. **Lehmann,** Dr. **Deetz,** Dr. **Eckert,** Dr. **Schmidt,** Dr. **Jacobi, Kirchner** und durch die Bade-Commission z. H. des **Bürgermeisters von Polzin.**

Robert Kresin.

Jeder Sachverständige, selbst jeder Laie im Ringkampf-Sport, wird, wenn er gerecht ist, zugeben müssen, daß meine Niederlage am Dienstag, den 18. April cr. im Wilhelm-Theater nur eine

zufällige, keine regelrechte

war. Ich fordere daher, da mein ganzes, so schwer errungenes und bisher so glänzend bewahrtes Renommée aufs Spiel steht, Herrn **Robert Kresin** nochmals zum Ringkampf auf und setze eine Prämie von (9909

Fünfhundert Mark

die ich nach Wunsch des Herrn **Kresin** deponire, daß ich ihn

innerhalb 5 Minuten

regelrecht besiegen werde.

Das Publikum möge mein gerechter Richter sein.

Bauer, preisgekrönter Ringkämpfer.



Große Sortimente

Damenkleiderstoffe

vom einfachsten bis hocheleganteften Genre sind complet eingegangen.

Zu den Einsegnungen

empfehlen

schwarze, weiße und elfenbein Wollenstoffe, sowie gestickte Nansoc-Roben

in elfenbein und weiß.

Loubier & Barck,

76 Langgasse 76.

Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier als Nähr- und Stärkungsmittel.

Das wirksamste und zugleich angenehmste Stärkungsmittel, welches ich bisher an mir selbst und Anderen erprobt habe, ist Ihr vorzügliches Malzextract-Gesundheitsbier. Dr. Wintersohle, prakt. Arzt in Posen.

Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Danzig bei H. Lietzau, Holzmarkt 1, Albert Neumann, Langen Markt 3, **A. Fast,** Langen Markt 33/34. (9163

H. E. Kucks, Praust,

hält stets auf Lager und offerirt billigst:

Prima Groschowitzer Cement,

Besten oberschlesisch. Bau-Stückkalk,

Dachpappe, Theer,

sowie

sämmtl. Bauartikel und Baubeschläge.

Veltener und Steinauer Oefen

in reicher Auswahl und in allen Preislagen empfiehlt billigst

H. E. Kucks, Praust.

Daselbst werden auch tüchtige Töpfer nachgewiesen. (885



Maurer- u. Stuckatur-Gyps

in Fässern und in kleineren Quantitäten ist zu haben bei

E. R. Krüger, Altst. Graben 7/10.

Damen finden zur Niederkunft Rath u. gute Aufnahme bei Hebamme **Dietz, Bromberg,** Posenerstr. 15.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 ₰ u. à 1 M in den Drogenhandlungen von **H. L. F. Werner,** Junkergasse 6, u. **Hans Opitz,** Gr. Wollwebergasse 21, in Danzig. (6512

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Geschäftsmann, 28 Jahre, evang., im Besitze eines Geschäfts, wünscht mit einer jungen Dame im Alter von 20—25 Jahren sich zu verheirathen. Damen, welche ein sofort verfügbares Vermögen von 7—8000 M besitzen, wollen gefl. Adr. mögl. mit Photogr. u. Angabe der Conf. vertrauensvoll unter Nr. 9864 an die Exp. d. Z. einreichen.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen gewährt erststellige Darlehen nach Danzig zu 4 1/4 % Zinsen durch ihren Hauptagenten (6481

Th. Dinklage, Breitgasse 119'.

Pianinos, stark gebaut, gesangr. Ton, bill. zu verkaufen Gr. Mühleng. 9, p.

Gut erhaltene lebensgroße

Parkfiguren

werden preiswerth zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe postlagernd Danzig, Hauptpost unter T. A. 34. (9849

Für Apotheker od. Drogisten.

Ein elegant eingerichtetes Medicinal-Drogen- und Parfümerie-Geschäft ist Familienverhältnisse halber **sofort** zum Inventurwerth zu verkaufen. 8—9000 M erforderlich. — Wirklich entschlossene Käufer, die über das Geld verfügen, erhalten Näheres unter T. W. hauptpostl. Königsberg i. Pr.

4000 geschälte Stangen

(Winterholz) auf Wunsch geschnitt. I., II. und III. Klasse, bis Sparhölzer, astfrei, ca. 30 u. 40 Fuß lang empfiehlt **Th. Heyer,** Gutsbesitzer, Stawiska b. Gr. Klinsch.

Gutes Zinshaus,

billig, Erbtheilungs halber verkäuflich. Näheres Gerichtsvollz. **Fagotzki,** Altstädt. Graben 103.

Mein in Stuhm in der Hauptstraße geleg. Grundst. mit Laden, worin ca. 25 J. Putz- und Kurzw. betr., eign. sich f. j. Gesch. Sterbef. halber p. sofort zu vermiethen oder zu verkaufen. Näh. zu erfragen bei Fräulein **Hulda Wellmann,** Stuhm. (9831

2 recht gute engl. **Reitsättel** nebst **Zaumzeuge** und druckfreie **Kavallerie-Bock-Sättel** compl. billig zu verkaufen Langgarten 8 bei **Seeger.** (9696

Altes Papiergeld,

alte überseeische Münzen und Medaillen werden gekauft.

Adressen unter Nr. 9674 in der Expedition d. Zeitung erb.

Ein recht gut erhaltener

Selbstfahrer,

Einspänner mit einem Gefäß, ist preiswerth zu verkaufen. Der Wagen sieht gut aus und fährt sehr leicht.

Gefl. Offerten unter Nr. 9764 befördert die Exped. dieser Ztg.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. Hopf, Matzkauschegaff 10.

Ca. 5000 Ctr. Eß-Kartoffeln,

verschiedene Sorten, per Schiff abzunehmen an der Draulitter Abladestelle am oberl. Canal, sind zu verkaufen billig.

Dominium Draulitten per Grünhagen Ostpr.

8 fette Kühe, 1 fetter Ochse, 130 Stück fette Lämmer

sowie **18 Stück 2 1/2 jährige**

angefleischte Ochsen

mit schönen Formen, stehen zum Verkauf.

Dominium Draulitten per Grünhagen Ostpr.

Stellenvermittelung.

Eine geprüfte, anspruchslose, musikalische **Erzieherin** wird für 3 Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind an das Gut Emilienthal bei Liebemühl zu senden.

Hohen Verdienst

finden gewandte Herren durch provisionsweisen Vertrieb eines für den Beamten- und Handelsstand **unentbehrlichen** Kartenwerkes.

Offerten unter Nr. 9857 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

General-Agentur

einer **Lebens- u. Volks-Versicherungs-Anstalt** ist zu vergeben. Die Organisation u. Acquisition ist mit zu übernehmen. Bevorzugt werden Inspectoren od. tüchtige Agenten die Resultate aufweisen können und in der Lage sind, Caution zu stellen. Adressen sub F. N. 559 an **Haasenstein & Vogler** A.-G., Berlin W. 8, Friedrichstraße 190. (9856

Für eine größere

Annoncen-Expedition

wird eine **Vertretung** für Danzig und **Westpreußen** gesucht. Off. sub E. 100 postlag. Berlin, Postamt 19. (9854

Ein erfahrener Bautechniker für 18monatliche Beschäftigung für sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften, Lebenslauf u. Tagegelderansprüchen an den Garnison-Baubeamten Thorn I.

Ein **Materialist** sofort gesucht durch **H. Märtens,** Jopeng. 63.

Junge Damen können sich zur Erlern. d. f. Damenschneid. m. bei **M. Gehrke,** Gr. Gerberg. 7''.

Von einer alten deutschen Feuerversicherungs-Anstalt werden bei **ungewöhnlich hohen Bezügen** für Danzig und Umgegend

tüchtige Agenten

gesucht.

Offerten unter 9901 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein altrenommirtes, leistungsfähiges Sheffielder Haus, welches als Specialität

Werkzeug-Tiegel-Gußstahl

in Stangen, Draht und Blechen fabricirt, sucht für Danzig und Umgebung einen energischen Vertreter. Offerten sub **F. A. 548** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Berlin W., Friedrichstr. 190.

Commis jeder Branche placirt schnell **Reuters Bureau, Dresden,** Ostra-Allee 35.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin W.

Für ein **Getreide-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt wird ein junger Mann p. 1. Juli cr. gesucht, welcher diese Branche gründlich erlernt hat und mit den Comtoirarbeiten vertraut ist. Meldungen werden unter No. 9765 an die Exp. d. Z. erb.

Fabrik für Torfstreu-Closets möchte tücht. **Vertreter** den Alleinverkauf für hier ev. ganze Provinz gegen hohe **Provision** übertragen. Offerten unter J. O. 9035 bef. **Rud. Mosse, Berlin SW.**

Für ein Versicherungs-Geschäft wird von sofort ein junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift als

Lehrling

gesucht. Offerten unter Nr. 9890 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Kaufmänn. Verein von 1870.

Centralstelle für Stellenvermittlung des Verbandes nordostdeutscher kaufmännischer Vereine.

Suche einen ersten Buchhalter und Repräsentanten, einen tüchtigen Kassirer und einen jungen Comtoiristen zum sofortigen Eintritt. (9903

J. Schmidt, Jopengasse 26.

Eine gebildete Dame,

28 Jahre alt, angenehmes Aeußere, in Küche und Wirthschaft durchaus erfahren, wünscht Stelle zur Erziehung mutterloser Kinder, auch zur Führung des Haushalts bei einzelnem Herrn oder Dame. Off. sub **T. 4688** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.**

Ein Drain-Schachtmeister

mit **20 Arbeitern** sucht sofort Beschäftigung. Offerten unter H. 21990 an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Breslau.** (9900

Buchhalter,

30 Jahre alt, evangel., unverh., Einj., der polnischen Sprache mächtig, mit der doppelten Buchführung u. Jahresabschluß vollständig vertraut, 7 Jahre Landwirth gewesen, seit 3 Jahren in einem gr. Baugeschäft thätig, sucht passende Stellung. Offerten unter Nr. 8843 an die Expedition des „Geselligen", Graudenz, erbeten.

Ein nettes bescheid. Mädchen, mit allen häusl. Arb. vertr., im Besitze vorz. Zeugn., s. Stell. am liebst. in Langfuhr. Zu erfr. Langfuhr 11'. Olga Geyer, G.-B.

Empf. e. vorz. Landw. m. langj. Zeugn., e. perf. herrsch. Köchin ges. Alt. b. gering. Anspr., auch für Zoppot, e. s. gew. Hotelzimmermäd. außerd. s. g. empf. Hausm. u. junge Landamm. M. Wodzack, Breitg. 41.

Ein junger Kaufmann sucht für Lauenburg i. Pom. Vertretung für alle Branchen.

Adressen unter Nr. 8640 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Pension zu haben

Villa Heiligenbrunn Nr. 8 bei Langfuhr.

Kohlenmarkt Nr. 15 ist ein geräumiger Laden mit auch ohne Wohnung sogleich oder später zu vermiethen.

Näheres daselbst 1. Etage.

Langgasse 68

ist die 3. und 4. Etage zu verm.

Pferdestall und Burschenstube zu vermiethen Fleischerg. 60b.

Zoppot, Danzigerstraße 11, 2 gesunde, gut möbl. Zimmer nebst Veranda, pro Monat 30 M, auf Wunsch Küche nebst Einrichtung, auch 3—6 Zimmer billig zu vermiethen. (9839

Sandgrube 37, I

ist die von Hauptm. Schmidt bewohnte **Wohnung,** 5 Zimmer, Bde.-Kab. v. 1. Juli ab zu verm. Näh. daselbst Nachm. 2—4 Uhr.

Zoppot, Schulstraße 17, sind möblirte Wohnungen zu vermiethen; zu erfragen daselbst beim Gärtner **Perling.**

Café „Großer Stern"

im Walde bei Taubenwasser geöffnet.

Um geneigten Zuspruch bittet

Paul Senff.

Hiermit warne ich Jeden, der Mannschaft des Tankdampfers „Helgoland" etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme. (9910

Capt. **Dinklage,**

Führer des D. „Helgoland".

Die Beleidigung, welche der Gesindevermietherin Frau **M. Sommer** zugefügt habe, nehme ich hiermit zurück. **Caroline Bornowski** Gesindev. Schlapke 970

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.